

Ostdeutsche Presse.



Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5902)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.

Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenstein u.
Vogler, G. L. Dube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederlagen; Bernhartt und
in Berlin; Heinrich Giesler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Settin; Societe Havas Lafitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-gelbte Retzseite oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltlich Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln begeben wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigelegt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

No. 8. Bromberg, Freitag, den 10. Januar. 1902.

Die preussische Thronrede

zur Eröffnung des Landtages, die wir schon gestern nach telegraphischer Meldung in vollem Wortlaut mitgeteilt, enthält eine Neuigkeit in der Ankündigung der Reform des juristischen Vorbereitungsdienstes: die juristische Studienzeit soll verlängert, der praktische Vorbereitungsdienst abgekürzt werden. Ob die demnach zu erwartende Vorlage über diesen Gegenstand allgemeine Zustimmung zu erwarten hat, muß vorerst abgewartet werden. Die „Nat.-Ztg.“ erinnert in dieser Hinsicht daran, früher sei gegen eine Verlängerung der Studienzeit mit Recht eingewendet worden, daß sie eine Maßregel von zweifelhaftem Wert sei, so lange keine Gewähr für die angemessene Benutzung der Studienzeit vorhanden ist.

Im übrigen bietet die Thronrede keine Ueberzählungen. Der auf die Finanzlage bezügliche Passus kann befriedigen, insofern es wenigstens möglich war, daß er unangenehmere Dinge zu vermeiden hatte, als er tatsächlich bringt. Man kann es Herrn v. Miquel noch in sein Grab hinein danken, daß er in den letzten Jahren Ueberzählungen angehäuft hat, statt sie zu verzeihen. Durch diese Politik der Sparsamkeit ist es jetzt möglich geworden, den Etat noch zu balancieren, ohne daß dringende Aufgaben der Landesmelioration allzu sehr zu leiden hätten. Jedenfalls ist der Anblick der preussischen Finanzen freundlicher als der der Reichsfinanzen, die zwar keinen Fehlbetrag aufweisen, weil ein solcher durch die Einrichtung der Matrularbeiträge formell ausgeschlossen ist, die aber mit ihrem tiefen Minus von rund 60 Millionen Mark doch ein Defizit enthalten. Ueber die von der Thronrede angeordnete Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Beamten und Arbeitern in Staatsbetrieben ist nichts weiter zu sagen. Eine billigenwerthe Maßregel sozialer Fürsorge, die sich beim ersten Versuch bewährt hat, soll jetzt fortgesetzt werden, wozu der Landtag gewiß gern die Mittel bereitstellen wird. Was jedoch die Dotation der Provinzialverbände betrifft, so wird damit nur erfüllt, was seit langem angekündigt war und was gerade bei uns im Osten der Monarchie, wo die wirtschaftlichen Potenzen in schreiendem Mißverhältnis stehen zu den wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben, seit Jahren schmerzlich erwartet worden ist.

Wie hoch sich die Millionensumme für die neuen Eisenbahnen belaufen wird, das wird man heute, nach der Vorlegung des Etats, wissen. Die Thronrede stellt den Rückgang der Betriebsleistungen und hiermit der Betriebseinnahmen der Staatsbahnen fest. Sogar „wesentlich“ werden die Einnahmen hinter dem Voranschlag zurückbleiben. Diese leidige Thatsache ruft auf neue die unangenehme Abhängigkeit der Staatsfinanzen vom Reffort der Staatsbahn ins Gedächtnis. Es ist eines der schwierigsten und lohnendsten Probleme der preussischen Finanzpolitik, wie dies Abhängigkeitsverhältnis zum mindesten gemildert werden könnte. So lange Herr von Miquel im Rastanienwäldchen das Regiment führte, mochte es schwer genug fallen, die Aufmerksamkeit der Staatsregierung für eine Reform zu gewinnen, die dem Finanzminister eine gewisse Schwächung seines Einflusses bringen müßte. Vielleicht, daß jetzt die Lage als günstiger in dieser Beziehung angesehen werden kann. Einer der beachtenswertesten Vorschläge in der angegebenen Richtung ist vor Jahren von Abg. Hammacher gemacht worden. Er ging dahin, daß die Staatsbahnverwaltung gleichsam einen Staat im Staat bilden solle, und zwar derartig, daß der Etat dieser Verwaltung auf eigene Füße zu stellen wäre; der Eisenbahnminister sollte eine gewisse, nach dem Durchschnitt der letzten Jahre zu bemessende Summe für die allgemeine Staatsverwaltung hergeben, und wenn darüber hinaus Ueberzählungen erzielt worden wären, so sollten sie für die Bedürfnisse des Staatsbahnrefforts angesammelt werden, um sie entweder für Neuanlagen zu verwenden oder um etwaige Mindereinnahmen zu decken. Es ist nicht ausgeschlossen, daß auch jetzt wieder entsprechende Anregungen gegeben werden.

Die Thronrede erwähnt weiterhin die Kanalpläne in zwei kurzen Sätzen, von denen man nur sagen kann: Es wäre besser gewesen, wenn man sie fortgelassen hätte. Es wird zwar versichert, daß die Regierung die Ausgestaltung der wasserwirtschaftlichen Verhältnisse „fortdauernd als ein dringendes Bedürfnis ansehe, daß sie auch eine neue Vorlage unterbreiten werde, aber selbstverständlich nicht heute und morgen, sondern „jeiner Zeit“. Wann ist das? Man könnte allenfalls zufrieden damit sein, wenn Graf Bülow es wünschte. Aber nichts ist uns gewisser, als daß es es eben so wenig weiß wie wir. Die Voraussetzung für die Einbringung der Kanalvorlage ist für ihn offenbar das vorherige Zustandekommen des Zolltarifs im Reichstage. Wird aber diese Vorlage im nächsten Winter wirklich schon verabschiedet sein? Die von aller Welt einträglich empfundene Wahrheit ist doch wohl, daß der Zolltarif bis dahin nicht erledigt sein wird, daß er vielmehr den Mittelweg eines wilden Wahlkampfes bilden wird, und daß die Lage im Reich und im Reichstage im kommenden Winter vielleicht geklärt als heute,

teinenfalls aber günstiger als jetzt für die Gewinnung der Konservativen für eine Kanalvorlage sein wird.

Von dem sonstigen Inhalt der preussischen Thronrede interessiert naturgemäß am meisten die Versicherung, daß die begonnene Polenpolitik mit Festigkeit und Stetigkeit fortgesetzt werden soll. Es werden zwar in dieser Beziehung keine gesetzlichen Maßnahmen angekündigt, aber schon die bloße Thatsache, daß sich die Regierung festlich in der Thronrede zu einer energischen und stetigen Polenpolitik bekennt, ist von hohem Werth. Denn dieses Bekenntnis legt nicht nur das Ministerium Bülow in bezug auf die Polenpolitik fest, sondern es hat auch für alle künftigen Ministerien die Bedeutung eines Mandats. Welcher Staatsmann in Zukunft die Wahrung des Deutschthums in den Ostmarken nicht als eine Pflicht der Selbsterhaltung für den preussischen Staat ansieht, und welche Partei einer anderen als der jetzt umschriebenen Polenpolitik das Wort redet — einem solchen Staatsmann und einer solchen Partei wird die Thronrede vom 8. Januar 1902 stets als Spiegel vorgehalten werden. Die Bedeutung einer That hat die Thronrede auch gegenüber den polnischen Vätern des Auslandes. Je höher der preussischen Unterthanen polnischer Zunge infolge des Geschicks ihrer Stammesgenossen in Rußland und Oesterreich der Ramm geschwollen ist, um so notwendiger war es, daß die Pflichten des preussischen Staates gegenüber dem Deutschthum in der Ostmark vor aller Welt betont wurden. Nach den geschichtlichen Erfahrungen kann die Wirkung hiervon nur der Verhütung überhitzter slavischer Gemüther zu gute kommen.

Politische Tageschau.

* Bromberg, 9. Januar.
Graf Bülow gegen Chamberlain und über den Dreibund. Es war selbstverständlich beistellte Arbeit, die der konservative Abgeordnete Graf Seiberg gestern in der Staatsdebatte des Reichstags leistete, als er Chamberlains bekannte Ausfälle und sodann die auswärtige Lage erörterte, die verständlich zu der Besorgnis geführt hat, daß die Erneuerung des Dreibundes in Frage gestellt sei. Was Graf Bülow nach beiden Richtungen hin zu bemerken hatte, wird an den betreffenden Stellen verbrieftermaßen Gehör finden. Kräftiger und bestimmter, als mancher es erwartet haben mochte, klang die Rede, die der Reichskanzler dem englischen Minister ertheilte. Ohne allen Umschweif wurde Herr Chamberlain gesagt, daß er eine arge Laftlosigkeit begeben habe. Was weiterhin die Dreibundfrage betrifft, so sind die Erklärungen des Reichskanzlers in kurze Worte zu fassen: Es soll uns angenehm sein, wenn Oesterreich, Ungarn und Italien das Verhältnis fortsetzen wollen, aber wir könnten es mit anfehen, wenn sie sich anders entschließen. Nun wird der Dreibund ja erneuert werden, und da er auch für uns gewiß von Werth ist, so werden wir Vernehmung darüber empfinden. Aber es schadet nichts, wenn man in Wien und Rom erfährt, was die Wahrheit ist, nämlich daß der überwiegende Vortheil dort und nicht bei uns zu suchen ist.

Der Warschauer Korrespondent der „Monopol-Bremja“ bestätigt eine Mittheilung des französischen Publizisten Chéribaud, der in seinem Buche „L'Europe et la question d'Austriche“ berichtet, die Vertreter aller ehemaligen polnischen Gebiete kämen jährlich in dem galizischen Kurort Sadowane zusammen, um das gemeinsame Aktionsprogramm für sämtliche Polen zu beraten. Auf diesen Kongressen, sowie überhaupt in jeder Beziehung gaben die galizischen Polen den Ton an. So sei auch in der letzten anti-preussischen Polenbewegung die Initiative von den österröischen Polen ausgegangen, die auch, wie aus gewissen Anzeichen zu schließen sei, den russischen Polen nahegelegt hätten, die deutsche Industrie zu boykottieren, da dies zugleich im Interesse Oesterreichs liege, das seinen Export nach Rußland zu verwehren trachte.

Der Bund der Landwirthe wird nach der „Deutsch. Tageszeitung“ seine Generalversammlung im Firkus-Buch am Montag, 10. Februar, abhalten.

Kaiser Wilhelm beabsichtigt, wie der Berliner Berichterstatter des „Standard“ aus guter Quelle erfahren haben will, sich angeblich im Laufe der nächsten fünf Monate zweimal zum Besuch nach England zu begeben. Der erste Besuch werde wahrscheinlich Ende Januar oder Anfang Februar stattfinden, zur Theilnahme an der Gedächtnisfeier anläßlich des Jahrestages des Todes der Königin Viktoria. Der zweite Besuch soll zur Theilnahme an der Feier der Krönung Königin Edwards erfolgen.

Der Eisenbahnfall bei Altenbeken hat die Fraktion der Freisinnigen Volkspartei zum Gegenstand einer Interpellation zu machen beschloffen.

Das Abgeordnetenhaus und das Herrenhaus hielten nach der Eröffnungsfeierlichkeit kurze Sitzungen ab. Das Herrenhaus wählte das Präsidium der vorigen Session wieder (Fürst zu Wied, Freiherr von Mantuffel, Oberbürgermeister Veeder). Die Präsidentenwahl im Abgeordnetenhaus findet heute statt; heute wird auch im Abgeordnetenhaus Minister von Rhein-

haben den Etat einbringen. Auch das Herrenhaus hat eine Sitzung für heute anberaumt mit der Tagesordnung: Kleinere Vorlagen und Interpellation betreffend Bereitstellung von Staatsmitteln behufs Zurückführung von Arbeitern aus dem Westen nach dem Osten.

Die Statistik der Einkommensteuer-Veranlagung in Preußen ist nach der „Voss. Ztg.“ für das Jahr 1901 soeben erschienen. Das veranlagte Einkommen aller physischen Geistes betrug 8376,1 Millionen Mark gegen 7841,3 im Jahre 1900, 7257,8 im Jahre 1899, 6774,9 im Jahre 1898, 6375,0 im Jahre 1897 und 5724,0 im Jahre 1896. In den Jahren bis 1896 betrug die Zunahme nie mehr als 160 Millionen Mark jährlich, von 1896 zu 1897 stieg sie auf 289 Millionen, von 1897 zu 1898 auf 400 Millionen, von 1898 zu 1899 auf 483 und von 1899 zu 1900 auf 583 Millionen Mark, während die Zunahme von 1900 zu 1901 535 Millionen Mark betragen hat. Seit dem Jahre 1892, dem ersten Jahre unter der Herrschaft der neuen Steuergesetze, ist das steuerpflichtige Einkommen in Preußen um 2652 Millionen Mark oder um mehr als 46 Prozent gestiegen.

Im Abgeordnetenhaus brachten die Nationalliberalen im Anschluß an die Erklärungen der Thronrede bezüglich einer energischen Polenpolitik folgende Interpellation ein: Welche Maßregeln beabsichtigt die königliche Staatsregierung zu ergreifen, um den Worten der Thronrede gemäß in den östlichen Provinzen dem Deutschthum die politische und wirtschaftliche Stellung zu erhalten, worauf es durch seine lange, unter der weisen Führung der hochsolennischen Fürsten geleitete Kulturarbeit gerechten Anspruch erworben hat, um das Deutschthum zu pflegen, staatsfeindliche Bestrebungen abzuwehren und das Zurückdrängen der deutschen Sprache und Sitte zu verhüten?

Deutsche Sprache in polnischen Versammlungen. Die „Berl. Pol. Nachr.“ melden, daß eine Bestimmung erlassen worden ist, wonach die Verhandlungen in allen von Polen veranstalteten öffentlichen Versammlungen, bei Vorträgen u. s. w. nur in deutscher Sprache geführt werden dürfen. — Wir unverseriess wissen nicht, ob eine solche generelle Verordnung erlassen worden ist; in Gelsenkirchen ist kürzlich gemeldet worden, eine polnische Versammlung aufgelöst worden, weil die Verhandlungssprache die polnische war; doch kann die Auflösung erfolgt sein auf Grund einer lokal beschränkten Anordnung. Uneres Erinnerns ist in einem Spezialfalle eine solche Verordnung vor einigen Jahren vom Oberverwaltungsgericht für ungesetzlich erklärt worden unter Hinweis darauf, daß dadurch verfassungsmäßige Rechte illusorisch gemacht würden. Seitdem hat sich unseres Wissens die rechtliche Grundlage nicht verändert. Eine Bestätigung der obigen Meldung der „Berl. Pol. Nachr.“ muß also zunächst noch abgewartet werden.

In einer am Dienstag in Breslau abgehaltenen Versammlung des Bundes der Landwirthe theilte Freiherr von Lössen mit, er wäre vom Kaiser nach Amerika entsendet, um die dortige Landwirtschaft zu studieren.

Die deutsche Marineverwaltung beabsichtigt nicht, außer dem Kreuzer „Gazelle“ ein weiteres Schiff nach Venezuela zu entsenden.

Zum Gerichte über den Anlauf von Bergwerken von Seiten Preußens wird dem „Berliner Tageblatt“ eine Aeußerung des Handelsministers Müller mitgetheilt, wonach dieser erklärte, daß er bereit wäre, Kohengruben zu kaufen, wenn er solche billig bekommen könnte.

Die Staatsregierung lehnte nach dem „Berliner Tageblatt“ den Antrag der Transportgesellschaften und Interessenten auf Herabsetzung der Gebühren auf dem Dortmund-Ems-Kanal ab.

Zur Herabsetzung der Uebereinstimmung des Verfahrens im Bereiche der allgemeinen Bauverwaltung mit dem in den übrigen Ressorts angewendeten hat der Minister der öffentlichen Arbeiten bestimmt, daß in allen Fällen, in denen Beamte unter Zurücklassung ihres Dienstverhältnisses oder eines Theils von diesem beurlaubt werden, der volle zurückgelassene Betrag der Besoldung (Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß), nicht nur das Mindestgehalt und der Wohnungsgeldzuschuß zur Deckung der Kosten der Stellvertretung zu verwenden ist. In allen anderen Fällen soll nur der Mindestbetrag des Gehalts der betreffenden Beamtenklasse und der Wohnungsgeldzuschuß der Stelle zur Remuneration der Stellvertreter benutzt werden.

Zur Geschichte des Vogeranftandes. Die „Times“ veröffentlicht Schriftstücke, die, wenn sie sich bewahrheiten sollten, den dokumentarischen Nachweis liefern würden, daß Rußland die Vogerbewegung zunächst mit Hilfe des Dalai Lama gegen die Kaiserin-Mutter von China in Gang gebracht und danach im Einverständnis mit Peking, durch das Abtreten des Fürsten Uchomski, sich erboten hat, gegen Abtretung der Mandschurei und gegen Oeffnung der Mongolei, diese Bewegung von der Dynastie abzulenkten und sie gegen die fremden Mächte zu wenden. Die

betreffenden Dokumente sind von dem aus der Mandschurei zurückgekehrten Dr. Mar nach Europa gebracht worden. Die „Times“ erklärt sie für glaubwürdig und weist in einem langen Artikel nach, daß alle erwähnten Thatsachen sich in vollem Einklang mit dem befinden, was von den Ereignissen in China während der letzten zwei Jahre zuverlässig bekannt geworden ist. Da, wenn das wahr sein sollte, mehr als die bloß moralische Schuld an dem Gesandtenmord in Peking und an allen späteren Schänden und Greueln Rußland triffe, wird, wie die „Preuztg.“ meint, eine eingehende Rechtfertigung am besten durch einen Prozeß gegen den Dr. Mar von Seiten der russischen Regierung nicht zu vermeiden sein. Einkommen muß allerdings berücksichtigt werden, daß die „Times“-Mittheilung aus Paris stammt, und daß der dortige Korrespondent des Londoner Cityblattes Herr Oppert aus Peking ist, d. h. eine nichts weniger als einwandfreie Persönlichkeit.

Die „Politische Korrespondenz“ wird von zuständiger französischer Seite ermächtigt, die Aeußerungen, welche in der Unterredung des Pariser Berichtserstatters des „Giornale d'Italia“ mit Delcassé dem letzteren bezüglich der Rolle Italiens auf der Balkanhalbinsel in den Mund gelegt wurden, kategorisch für unrichtig zu erklären. Delcassé berührte den Gegenstand in dem Gespräch überhaupt nicht.

Deutschland.

Berlin, 8. Januar. Für die Anstellung neuer Bankinspektoren, die zur Prüfung der Verhältnisse der preussischen Hypothekenbanken bestimmt sind, sollen die Gehälter und sonstigen Ausgaben nicht vom Fiskus übernommen, sondern den Hypothekenbanken selbst auferlegt werden. Infolgedessen hat nach dem „Konf.“ der Landwirtschaftsminister an diese Institute die Anfrage gerichtet, ob sie geneigt seien, die sich aus der Anstellung der Aufsichtsbekanntmachenden Kosten zu tragen. Die Höhe der auf diese Weise den Hypothekenbanken zugemutheten Besteuerung richtet sich nach dem Betrag der umlaufenden Pfandbriefe, so daß je nach dem Verhältnis dieser Summen die Beiträge verschieden sind.

W. Berlin, 8. Januar. Heute Mittag um 12 Uhr wurde im Weißen Saale des königlichen Schlosses hier selbst der Landtag der Monarchie eröffnet. Der Saal, dessen farbige Marmorverkleidung wieder bedeutend weiter fortgeschritten ist, war festlich erleuchtet. In der großen Loge hatten einige Diplomaten Platz genommen. Die Mitglieder des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses waren nach vorangegangener Gottesdienst in der Dom-Interims- und in der Hedwigskirche ziemlich zahlreich erschienen. Unter Führung des Ministerpräsidenten Grafen von Bülow traten die Staatsminister ein, paarweise, um links vom Thronbaldachin Anstellung zu nehmen. Der Ministerpräsident verlas, vor den Stufen des verdeckten Thrones stehend, die Thronrede und erklärte den Landtag für eröffnet. Bei dem Passus betreffend die Polenpolitik wurden lebhaftes Bravo's laut, die sich mehrfach wiederholten. Der Präsident des Abgeordnetenhauses von Krücker brachte ein Hoch auf den Kaiser aus, in das die Anwesenden einstimmten. Die Feier währte 20 Minuten. Vom Schloß herab wehten die drei Standarten, die Schloßwache war im Haarbüsch aufgezogen.

Berlin, 8. Januar. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den kommandirenden General des 18. Armeekorps von Lindquist. — Dem „Reichsanzeiger“ zufolge ernannte der Kaiser den Direktor des Reichsjuristikums Gutbrod zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädikat Erzkanzler.

W. Berlin, 8. Januar. Nachdem soeben der Abgeordnete Basse mann es für notwendig erklärt hat, der Frage der Arbeitslosenversicherung näher zu treten, spricht sich in der „Sozialen Praxis“ Professor Dr. Franke in demselben Sinne aus. Franke betont mit Recht, daß einerseits die öffentlichen Korporationen heute meist redlich bemüht sind, den Nothstand durch Beschaffung von Arbeitsgelegenheit zu lindern, und daß andererseits sehr viele Unternehmer den Arbeitern über die schlimmen Tage hinwegzuhelfen. Aber der ganzen Aktion fehle der große Zug des Einseitigen und Organischen. Wie die Regierungen es für ihre Pflicht halten, der zeitweiligen Arbeitslosigkeit während einer Krise mit Nothstandsaktionen zu begegnen, so müßten sie auch zur Ueberzeugung gelangen, daß ebenso die dauernde Arbeitslosigkeit, dieses Defizit unseres Wirthschaftslebens, nicht als ein unabänderliches Geschick hingenommen werden dürfe, sondern durch ein System organischer Reformen zu bekämpfen sei. Etappen zu diesem Ziele wären: ein Reichsarbeitsamt (bzw. das kaiserliche statistische Amt als Warte des Arbeitsmarktes), die reichsgesetzliche Ordnung des Arbeitsnachweises und die Vorbereitung einer Versicherung gegen Arbeitslosigkeit. Eine solche Versicherung sei die Hauptaufgabe. Nennenswerthe praktische Leistungen auf letzterem Gebiet hätten, abgesehen von einzelnen Erfolgen, in denen Gemeinden

und Privatvereine zusammenwirkten, nur die Arbeiterberufvereine aufzuweisen. Die Selbsthilfe jedoch werde immer nur die hochstehende Elite der Arbeiterschaft gegen die Arbeitslosigkeit schützen können. Aber ebenso wenig sei das Ziel zu erreichen ohne die tätige Mithilfe der Arbeitgeberverbände. Freilich nicht in der Form des Sparzwanges der Arbeiter; die öffentlichen Zweckverbände, vom Reich angefangen bis zur kleinen Gemeinde herab, müßten an der Aufhebung der Lasten für die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit beteiligt werden, auch die Unternehmer — nach Analogie der Unfallversicherung, deren Träger die Berufsgenossenschaften sind. Bei der Organisation der Arbeitslosenversicherung müßte dann streng der Grundsatz der Individualisierung festgehalten werden; denn nicht nur in jedem Gewerbe, sondern auch in jeder Region sind die Verhältnisse verschieden. So hätten sich Arbeiterberufverein, Berufsgenossenschaft und Gemeinde in ihrem Zusammenwirken als Träger der Versicherung gegen Arbeitslosigkeit dar, wobei das Reich nach Art der Unfallversicherung Zuschüsse zu gewähren hätte. Unerlässlich wäre auch hier, wie überall sonst in unserer großen Sozialversicherung, der Zwang zur Versicherung; dabei könnte indessen nach dem Vorgang des Krankenversicherungsgesetzes eine weitgehende Differenzierung der Arbeitslosenklassen (freie Klassen, Kräfte, Betriebsklassen u. s. w.) Platz greifen. Nur unerschuldeten Arbeitslosigkeit könne berücksichtigt werden. „Wir mögen uns nicht an“, sagt Franke am Schluß seiner Ausführungen, „mit dieser losen Skizze ein neues Projekt vorlegen zu wollen; es sind Gedanken, die Brentano, Adler, M. Hübsch, Sonnemann, Eydt, Schanz, Buschmann, Wolf, Hofmann, Waffelstein, Varlag und manche andere ausgesprochen haben, in unsere Ausführungen verwebt. Alle diese Probleme und Pläne bedürfen noch einer gründlichen Durcharbeitung, und das erstrebt ja auch der letzte Antrag des Reichstages, der Reichstag möge die verbündeten Regierungen veranlassen, eine geeignete Kommission zur Prüfung der Frage niederzusetzen.“

Bremen, 8. Januar. Der bisherige preussische Gesandte bei den Hansestädten Graf Wolff-Metternich verabschiedete sich heute unter Überreichung seines Abberufungsscheins beim hiesigen Senat. Aus diesem Anlaß veranstaltete der letztere dem scheidenden Gesandten zu Ehren ein Frühstück im Rathaus, an dem außer dem Grafen Metternich und dem Senat in corpore der gegenwärtigen Vertreter der preussischen Gesandtschaft in Hamburg Legationsrat Prinz Schönburg-Waldenburg, sowie der hiesige preussische Generalkonsul Delius teilnahmen.

Stuttgart, 8. Januar. Der Verwalt. der Lehranstalten nahm in seiner heutigen Sitzung einstimmig einen Antrag an, welcher das Einheitsmarken-Übereinkommen dankbar anerkennt als eine Maßregel, die geeignet ist, im geschäftlichen wie im postalischen Verkehr der gesammten Bevölkerung beider Postgebiete die lang ersehnte Vereinfachung und Erleichterung herbeizuführen.

Frankfurt a. M., 8. Januar. Der „Frankf. Zeitung“ wird aus Konstantinopel gemeldet: Als Folge der starken Opposition Englands gegen die Anwendung des Dualabgabentarifs in Saloniki hat die englische Botschaft heute der Porte eine Note übergeben, in welcher sie daran erinnert, daß sie schon früher die türkische Regierung gewarnt habe, und in der sie auf neue gegen die Anwendung des Tarifs, ehe eine Verständigung mit den interessierten Handelsmächten erreicht ist, Widerspruch erhebt. England glaube umfomehr Recht zum Widerspruch zu haben, heißt es in der Note weiter, als es allein 68 Prozent der Zollgebühren zu bezahlen habe.

Oesterreich.

Wien, 8. Januar. Kaiser Franz Josef ist heute Nachmittag zu den Hofjagden nach Mürzzugel abgereist.

Wien, 8. Januar. Der Gerichtshof verurteilte den ehemaligen Kavallerieoffizier von Carina wegen Verbrechen der Unterschlagung zu 4 1/2 Jahren schweren Kerkers, verhöfcht durch einen halbjährigen Quartierjahr und durch Dunkelhaft und harte Lager an jedem 1. Februar, sowie zu Verlust des Adels und immerwährender Ausweisung aus Oesterreich. Der Verteidiger Carinas meldete die Nichtigkeit der Beschwerde und Berufung gegen das Strafmaß an.

Wien, 8. Januar. (Die Affäre Wolf). Aus Trautau wird dem „N. M. Z.“ telegraphiert: Das „Trautauener Wochenblatt“ ist heute in der Lage, das Memorandum zu veröffentlichen, welches von den Hauptbeteiligten der Affäre Seidl-Wolf an den alldeutschen Reichsratsklub gerichtet wurde und welches das Auscheiden Wolfs aus dem Klub im Gefolge hatte. Nach diesem Memorandum ist Wolf im Jahre 1893 zu einem Mädchen in Beziehungen getreten, deren Anknüpfung ihm erleichtert wurde durch den Entschluß, den das Mädchen für den Vorkämpfer der deutschen Sache beabsichtigte. Das Mädchen war die Tochter eines Parteigenossen, der ihm wiederholt Gastfreundschaft und Förderung erwies. Als das Mädchen später in Angst über ihre Beziehungen zu Wolf geriet, habe, wie das Memorandum ausführt, Wolf versucht, den Sinn des Mädchens in verdorbener Weise zu beeinflussen. Er bot sie ferner, ihn nicht zu verachten, da er sonst zu Grunde gerichtet wäre. Er hat sie auch, möglichst bald zu heiraten. Als im Jahre 1901 das Mädchen heiratete, fungierte Wolf sogar als Trauzeuge und trug sich als Vater des ersten Kindes an. Als dann Wolf Mitte November 1901 davon erfuhr, daß die nunmehrige Frau, von ihrem Gewissen getrieben, dem Gatten und den Eltern den Sachverhalt verraten habe, wollte er sich erlösen, ließ sich aber davon abbringen. Die Mutter des Mädchens hat er dann um Verzeihung. Infolge dieser Vorgänge schrieb der nunmehrige Gatte, der zugleich Onkelbruder und Freund Wolfs gewesen, einen Brief an denselben, in welchem er dessen Handlungsweise der schärfsten Kritik unterzog. Der Gatte sagte hinzu, daß Wolf nach diesen Geschehnissen doch nicht weiter die Rolle eines Vorkämpfers für die idealen Güter des deutschen Volkes werde spielen wollen. Wolf ließ nun dem Briefschreiber schriftlich mitteilen, daß er gegen Forderung des Stillschweigens zu allem bereit sei. Der Gatte wies dieses Wolfs Forderung wegen angeblicher Verleumdung ab. Man wollte auch dann noch Wolf einen Rückzug ohne Aufsehen möglich machen, und Abgeordneter Schönerer griff vermittelnd ein. Wolf brachte jedoch einen sensationellen Abgang, und es kam zum Zweikampf. Das „Trautauener Wochenblatt“ fügt diesen Mitteilungen aus dem Memorandum folgende Bemerkungen hinzu: Wenn Herr Wolf glaubt, an dem vorliegend Mitgetheilten auch nur das Mindeste als unrichtig

nachweisen zu können, möge er sich noch vor der Wahl einem unparteiisch zusammengesetzten Ehrengericht unterwerfen und von diesem den Sachverhalt prüfen lassen. Vor diesem Ehrengerichte werden diejenigen Zeugen erscheinen, welche unsere Angaben bestätigen können.

Frankreich.

Paris, 8. Januar. Marquis Ito wird am 28. d. M. von Neapel mit dem Postdampfer „Kiautschou“ der Hamburg-Amerika-Linie die Rückreise nach Japan antreten.

Paris, 8. Januar. Eine offizielle Note bestätigt, daß der zwischen Delcassé und Brinetti festgelegte Meinungsaustrausch über Tripolis sich auf gegenseitige Versicherungen mehr negativer Natur beschränkt hat, so daß die Frage einer Änderung des status quo begreiflicherweise nicht einmal in Betracht gezogen werden konnte.

Spanien.

Madrid, 8. Januar. Auf die zur Zeichnung aufgelegten 125 Millionen Staatobligationen sind heute 750 000 Pesetas gezeichnet worden.

Madrid, 7. Januar. Der Kreuzer „Infanta Isabel“ ist nach Tanger in See gegangen mit Instruktionen bezüglich der marokkanischen Frage; das Panzerschiff „Pelagos“ hat Befehl erhalten, nach Ceuta zu gehen.

Asien.

Peking, 7. Januar. Den Ausländern waren ganz außergewöhnliche Erleichterungen zugestanden, damit sie Zeugen des heutigen Einzuges des Hofes sein könnten. Auch der Umstand, daß die Kaiserin-Witwe von der Anwesenheit der Fremden Notiz nahm, wurde lobhaft besprochen. Der Geschäftsführer und der Oberinspektor der britischen Eisenbahn wurden dem Kaiser auf dem Bahnhofe vorgestellt.

Amerika.

Washington, 7. Januar. Der oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten entschied dahin, daß eine Dampfschiffsgesellschaft, deren Geschäft sich auf die Vereinigten Staaten erstreckt, Angehörige der Vereinigten Staaten nicht durch auf die Fahrkarten gedruckte Bestimmungen binden kann, soweit diese Bestimmungen den Gesetzen der Vereinigten Staaten widersprechen. Die Frage kam dadurch vor dem Gerichtshof zur Entscheidung, daß die Inhaber zweier Fahrkarten für den Dampfer „Keatington“ als Ersatz für Beschädigung ihres Gepäcks höhere Beträge forderten, als die den Fahrkarten aufgedruckten Bestimmungen für jeden einzelnen Fall vorsehen.

Kunst und Wissenschaft.

Berlin, 8. Januar. Dem Staatssekretär des Innern ist von dem Generalkonsul in Sidney die telegraphische Anzeige zugegangen, daß der für die deutsche Südpolar-Expedition gecharterte Dampfer des Norddeutschen Lloyd, „Langlin“ die Kerguelen am 31. Dezember verlassen hat, nachdem er alle Ladung gelöst und die Station in der Observationsbay Novalpa errichtet ist. Alle Stationsmitglieder sind gesund. Die Nachricht ist nach Sidney von einem englischen Dampfer überbracht worden, welcher den „Langlin“ am 21. Dezember unter dem 44. Grad südlicher Breite und 73. Grad Länge gesprochen hat. An Bord des „Langlin“ alles wohl.

München, 8. Januar. Wie die „Allgemeine Zeitung“ meldet, ist der Dichter und Literaturhistoriker Wilhelm von Herbig, Professor an der Technischen Hochschule, gestern hier gestorben.

Paris, 8. Januar. Mehreren Vätern zufolge besteht die von dem verstorbenen Privatmann Thomy Thiery dem Louvre vermachte Gemäldesammlung, die unter anderem zahlreiche Werke von Corot und Millet enthält, einen Wert von über zehn Millionen Francs.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 9. Januar.

* **Bildung einer Frauen-Delegationsgruppe des Allgemeinen Deutschen Schulvereins** für Erhaltung des Deutschtums im Auslande. Wie in vielen anderen Städten Deutschlands, so wird auch in unserer Stadt, wie aus dem Angelegten ersichtlich ist, am Freitag Abend 6 Uhr in der Aula des Realgymnasiums eine solche Delegationsgruppe gebildet werden, die sich zur Aufgabe stellt, gemeinsam mit den übrigen 82 000 Mitgliedern im deutschen Reich und zum Teil auch Hand in Hand mit der Reichsregierung für die Erhaltung des Deutschtums im Auslande zu sorgen. In anbetragt der Wichtigkeit, welche dieser Aufgabe für die Weltmachtstellung Deutschlands beizumessen ist, muß allen national gesinnten deutschen Damen der Besuch dieser Versammlung und der Beitritt dringend empfohlen werden.

* **Zur Affäre Endell** wird dem „Berl. Tagebl.“ aus Polen geschrieben: Endell hat zwei feine Gegner, darunter Herrn von Tiedemann-Seeborn, gefordert, doch sollen beide Gegner die Forderung abgelehnt haben.

* **Die Verwaltung des Potsdamer großen Militär-Waisenhauses** bringt zur Sprache, daß Anmeldungen zur Aufnahme in die Waisenhäuser immer spärlicher eingeht. Die Waisenhäuser-Sitzung gewährt Kindern verlorbener Soldaten und Unteroffiziere, die entweder einen Feldzug mitgemacht haben oder nach Erfüllung der gesetzlichen Dienstpflicht aktiv gebient haben oder als Invaliden anerkannt sind, bis zum 15. Lebensjahre Aufnahme in die Erziehungsanstalt in Potsdam (evangelische Knaben), Kreislich (evangelische Mädchen) und Haus Nazareth zu Hörter (katholische Knaben und Mädchen). Soweit die Aufnahme nicht stattfinden kann, wird den Kindern ein Pflegegeld von jährlich 90 Mark (für Doppelwaisen 180 Mark) gewährt.

* **Maskenball.** Wie der Vorstand des Bürgerlichen Vereins „Erholung“ uns mitteilt, ist die Nachfrage nach Eintrittskarten zu dem am kommenden Sonntagabend in den Vorjahren feststehenden Maskenball äußerst reg.

* **Stadttheater.** Sudermanns „Johannisfeuer“, welches morgen Freitag mit Frau Sorma als „Marta“ in Szene geht, ist in seinen übrigen Hauptrollen mit den Damen Urco, Engel, Harden und den Herren Jabel, Vichlow und Wähler besetzt. Für den Sonntagabend hat die Direktion als Vorstellung für kleinen Preis das erfolgreiche fünfsäktige Schauspiel „Alt-Heidelberg“ bestimmt. Es ist das gleichzeitig die letzte Aufführung des Wertes.

Pafosch, 6. Januar. (Die hiesige Zuckerrfabrik „Union“) hat während der nunmehr beendeten Kampagne 1935 000 Zentner Rüben verarbeitet und daraus 260 000 Zentner Zucker gewonnen.

Z. Elsenau, 7. Januar. (Das Schiedsgericht) für Arbeiterversicherung (Regierungsbezirk Bromberg) hielt heute hier selbst eine Sitzung ab. Den Vorsitz führte Regierungsdirektor Dr. von Gottschall. Als Beisitzer nahmen teil: Mittergutsbesitzer Sehmacher-Damaslaw, Gutbesitzer Hartwig-Bromberg, Gärtner Briceborn-Bengow und Gärtner-Biontkowski-Neuhäusen. Es gelangten 11 Sachen der Posenischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft und eine Gewerbeallache zur Verhandlung. In 3 Sachen wurde die Berufung als unbegründet zurückgewiesen, in 2 Sachen die Unfallrente herabgesetzt, in einer Sache der Antrag auf Erhöhung der Unfallrente abgelehnt, in einer Sache der angefochtene Bescheid als unzulässig aufgehoben und in 2 Sachen Beweisaufnahme beschlossen. In 2 Fällen wurde die Posenische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft zur Zahlung einer höheren Unfallrente verurteilt und in einem Falle ist die Berufung zurückgezogen worden. Die Posenische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft war durch den Landestath Dreihaupt in Posen vertreten.

Znoworaw, 8. Januar. (Der hiesige Landwirtschaftliche Verein) tagte heute Nachmittag im Hotel Rademacher. Oekonomierath Mahnte aus Gonsk, der den Vorsitz führte, gedachte in warmen Worten des verstorbenen Vereinsmitgliedes Kommerzienrath Levy, welcher lange Zeit Bibliothekar des Vereins war. Der hiesige Proprietar forderte den Verein in einem Schreiben auf, Roggen und Hafer bei ihm zu verkaufen. Für die letztere Getreideart will er 144 Mark pro 1000 Kilogramm zahlen. Auch die Abnahme wird erleichtert. Von Düngemaschinen wurde vor allem die Maschine Westphalia und auch die Gerbersche aus Berlin empfohlen. Diese Maschinen kosten 400 und 500 Mark. Die Landwirtschaftskammer hat dem Verein mitgeteilt, daß die diesjährigen Vorträge für Landwirthe ausfallen müssen. Der Grund hierfür ist die geringe Zahl der Anmeldungen. Mittmeister Geisler aus Lojowo hielt hierauf einen Vortrag über das Thema „Die Bemoorung von Sandböden“ und über „Ackergeräte zur Bestellung von Sand- und Moorböden“ und Herr Ohme aus Posen sprach über die Aufgaben der Moorbesiedlung. Eine solche soll auf dem Gute Brzebojewitz bei Montoy angelegt werden. Herr Geisler hat nämlich beabsichtigt, den Moorboden nicht mehr mit 12 Zentimeter Sand zu besäen, sondern nur mit der Hälfte, wodurch eine große Ersparnis an Geld entsteht. Außerdem hat er Sandböden mit Moor besäen. Zur Bearbeitung der Moorfelder gebraucht er eine von ihm erfundene Egge. Diese führte er in der Sitzung vor. Die Kreise Znoworaw und Strelno haben 50 000 Morgen Moorböden. Die Landwirtschaftskammer will nun eine Moorbesiedlungsstation errichten. Die Kosten der Einrichtung betragen etwa 5000 Mark. Von dieser Summe bewilligte der Verein heute 2000 Mark. Auch die beteiligten Besitzer werden zusammenlegen und die Landwirtschaftskammer wird den Rest tragen und die Kosten für die späteren Jahre übernehmen. Die Größe des Versuchsanlandes wird 30 Morgen betragen. Die Wirtschaft wird zunächst auf 15 Jahre eingeteilt. Man will genau berechnen, wie hoch die Ersparnisse sind. Eine Moorkommission wurde zum ersten Male 1876 eingesetzt. Sie errichtete die erste Versuchsanstalt in Bremen. Aber auch im Osten entstanden Kommissionen, die erste in Pommern durch Herrn von Wangenheim-Spiegel, den Vorsitzenden des Bundes der Landwirthe. Die Posenische Moorkommission ist erst zwei Jahre alt. Moorboden befindet sich in unserer Provinz im Obra-, Warthe- und Hegehau. Für die bewilligten 2000 Mark dankte Herr Geisler in warmen Worten. Der Verein wählte noch zum Bibliothekar Herr Volkther Ritsch von der landwirtschaftlichen Winterschule.

Mogilno, 8. Januar. (Landespolizeiliche Bekanntmachung. Fortbildungsschule. Volkserhaltungsschulen.) Der Regierungsrath in Bromberg macht bekannt, daß die Landwirthe Mogilno-Tremessen mit der Chaussee Mogilno-Wilawen-Tremessen und die Landwirthe Tremessen-Bowidz mit den Landwirthen Tremessen-Wilawen und Wilawen-Bowidz zusammenfassen. Die Wege von Mogilno über Chabosz nach der Chaussee Wilawen-Tremessen und von der Chaussee Tremessen-Duchowo über Skrowitz, Tremessen, Osmingen und Terzylowo nach der Kreisgrenze sind gewöhnliche, von den anliegenden Gemeinden und Gutsbesitzern zu unterhaltende Verkehrswege. — Das Ortsstatut betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule hat der Magistrat zur Kenntnis der Gewerbetreibenden gebracht. Die Anmeldung der Schüler muß bis zum 15. Januar bei dem Leiter der Schule, Herrn Rektor Reinlich, erfolgt sein. — Der erste Volkserhaltungsschule in unserer Stadt wird am nächsten Sonntag Nachmittag im Volkshaus Saale abgehalten werden. Zu demselben hat jedermann freien Zutritt. Die Anregung zu den Abenden hat Kreisinspektor Böfche gegeben.

Bronke, 7. Januar. (Kursfischer.) Der Lokomotivführer Wajschke, der in seinen Mußstunden allerlei technische Arbeiten anfertigte, hatte ein Geneser zur Reparatur erhalten. Er versuchte eine Patrone, die schon längere Zeit im Laufe steckte, hinauszutreiben. Der Schuß aber ging los, und die Kugel durchschlug seine Hand. Statt nun auf den Rath des Arztes zu hören, hörte er auf den von Duachalbern. Dadurch verschlimmerte sich sein Zustand derartig, daß er in das Diakonissenhaus nach Posen gebracht werden mußte, wo er hoffnungslos da niederliegt.

Schroda, 7. Januar. (Wahlprotekt.) Da es sich nachträglich herausgestellt hat, daß der in die Landwirtschaftlichen gewählten Nittergutsbesitzer von Manbowitz-Winnogora (Pole) noch nicht das nachfällige Alter erreicht hat, wurden die auf ihn gefallenen Stimmen vom Wahlkommissar für ungültig erklärt und Nittergutsbesitzer Rohlfahrt-Dr. Stupia (Deutscher), der die nächstfällige Stimmenzahl erhalten hat, als gewählt proklamirt.

Rawitzsch, 7. Januar. (Familienram.) Heute Vormittag schied der 40 Jahre alte Obi-Altepler Richter Knoll in Wilhelmshagen mit einem Revolver seiner Frau in die Brust. Der Schuß wurde aus nächster Nähe auf die Frau, während diese einen Brief las, abgegeben. Laut um Hilfe rufend, suchte die Verwundete in der Wohnung des Hauswirths Zuflucht. Der Mann verschloß und verriegelte die Thür zu seiner Wohnung und schnitt sich dann selbst mit einem scharfen Messer die Kehle durch. Er wurde, nachdem man durch ein Fenster eingedrungen war, da er noch lebte, in das städtische Krankenhaus gebracht. Der Arzt stellte fest, daß die Schußwunde der Frau glücklicherweise nur leicht und nicht lebensgefährlich ist. Die Ursache der That ist noch unaufgeklärt.

Zuchel, 7. Januar. (Attentat.) Am Sonntag wurde bei dem Landbriefträger Hoppe aus Brust (Kreis Zuchel), welcher kürzlich von Königs dorthin verkehrt war, durch das Fenster geschossen. Hoppe war mit seiner Familie im Zimmer, glücklicherweise wurde aber niemand verletzt. Dem Täter ist man auf der Spur.

Danzig, 8. Januar. (Der Mattenplage) soll in Danzig jetzt kräftig entgegengetreten werden. Um eine Verminderung der Matten im Stadtbezirk herbeizuführen, zählt der Magistrat in Danzig für jede Matte, die todt oder lebend abgeliefert wird, eine Prämie von 5 Pf.

Elbing, 7. Januar. (Zum Verschwinden des Lehrers Taub.) Sittlichkeitsverbrechen.) Zu dem bereits gemeldeten Verschwinden des Herrn Lehrer Taub von hier sei noch folgendes mitgetheilt. Da Herr T. in durchaus geordneten Verhältnissen lebt und auch nicht das Geringste gegen ihn in seinem amtlichen wie auch Privatleben vorliegt, so ist es vollständig ausgeschlossen, daß T. sich heimlich entfernt haben könnte. Obwohl T. erst 1/2 Jahre in Elbing wirkte, so erfreute er sich doch schon einer großen Beliebtheit. Da für ein Verbrechen auch kein Anhalt vorhanden ist, so scheint ihm ein Unglück zugefallen zu sein, wenn er nicht bei etwa plötzlich aufgetretener geistiger Ermüdung Hand an sich selbst gelegt haben sollte. Für letztere Möglichkeit dürfte die Tatsache sprechen, daß man bei T. einen Revolver bemerkt hat. T. steht im Anfang der dreißiger Jahre und ist unverheiratet. — Die Verhaftung des Hundehalters Schrod wegen Sittlichkeitsverbrechen, verübt an Schulmädchen, hat zu umfangreichen Untersuchungen Veranlassung gegeben. Diese haben ergeben, daß sich noch ein Handlungsgehilfe, der auch bereits hinter Schloß und Riegel sitzt, an den verbrecherischen Handlungen beteiligt hat. Auch ein Rentier erscheint jetzt schwer verdächtig. Im ganzen sollen etwa 70 Schulmädchen in die Angelegenheit gezogen sein.

Br. Holland, 8. Januar. (Brandunglück.) In der Nacht zu Dienstag brach in dem Geschäft des Kaufmanns Dörbe in Br. Holland Feuer aus, das so gleich großen Umfang annahm, so daß die Einwohner nur mit großer Mühe ihr Leben retten konnten. Der Mauergerelle Werner, dessen Ehefrau und ein Kind, die in diesem Hause wohnten, werden vermißt. Es wird leider befürchtet, daß die Leute sich nicht mehr aus ihrer zwei Treppen hoch gelegenen Wohnung retten konnten und den Flammen zum Opfer gefallen sind. Das Feuer ist durch Fahrlässigkeit des Faktors des Herrn Dörbe entstanden. Derselbe war mit Abfällen von Petroleum aus einem Faße beschäftigt und ist mit einem brennenden Streichholz der leicht brennbaren Flüssigkeit zu nahe gekommen. Das Gebäude ist bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt, ebenso zum großen Theil die nebenan gelegene Apotheke.

Driesen, 7. Januar. (Leichenfund.) Eisenbahnunfall.) Am Sonntagabend wurde auf der Feldmark von Sawada die vollständig entleerte Leiche eines früheren Hotelkutschers namens Sosnick aus Kitzbühel aufgefunden. Es war ein vollständig heruntergekommener Mensch, der sich seit einiger Zeit in der Arbeiterkolonie Alt-Laagig aufhielt, von dort entlaufen war und sich auf dem Felde seiner Kleidung entledigt hatte. Hier ist er, anscheinend in einem Krampfanfall, umgekommen. Durch die Untersuchung wurde festgestellt, daß die Leiche eines anderen an dem Tode des S. ausgetauscht ist. — Gestern früh fuhr der von Kreuz nach Schloppe fahrende erste Personenzug kurz vor dem Bahnhofe Schloppe auf einen Personenwagen dritter Klasse auf, der vom Bahnhofe aus dem Zuge entgegenrollte. Der Zusammenstoß erfolgte mit solcher Wucht, daß der Personenwagen aus dem Geleise flog, sich quer legte und seine Räder in den Sand grub, und wurden Fenster und Wände zertrümmert. Die Maschine des Personenzuges ist stark beschädigt. Von dem Personal und den Passagieren erlitten einige Personen Hautabschürfungen, eine Frau wurde mit dem Kopf gegen die Wand gestoßen, so daß sie anscheinend eine leichtere Gehirnerschütterung erlitt und in ärztliche Pflege gegeben wurde. Die Strecke war längere Zeit gesperrt, der Verkehr wurde durch Unfälle wiederhergestellt.

Standesamt Nafel.

(Stadtbezirk.)

Vom 30. Dezember bis 6. Januar.

Aufgebote. Zimmerpöster Roman Radke, Franziska Bandurska, beide hier. Arbeiter Karl Müller, Marie Seeling, beide hier.

Geburten. Föhler Julius Götz 1 T. Uhrmacher Wilhelm Sonntag 1 T. Maurermeister Franz Springer 1 S. Gefangenführer Thodor Witzbahn 1 T. Arbeiter Josef Wessynski 1 S.

Storbefälle. Güterboden-Worarbeiter Johann Mazurkiewicz 45 J. Johann Boytanowski 4 M. Stanislaw Mazurkiewicz 5 J.

PORTER BARCLAY, PERKINS & CO. LONDON.

DIE ORIGINALE AECHTE MARKE. Nur mit unserer gesetzl. geschützten Etiquette zu haben. (48)

Apotheker Richd. Brandt's Schweizer-Pillen.

Schmerz- & Schädell. M. 1. — in den Apotheken. Behandlungsfälle sind: Erbrechen, Kopfweh, Migräne, Schwindel, Ohrenschmerz, Nervenleiden, Verdauungsstörungen, Verstopfung und deren Folgezustände, Kopfschmerzen, Bluthochdruck, Unverdaulichkeit, sowie bei Hämorrhoidalbeschwerden.

Das altbekannte Riesel'sche Reisebureau zu Berlin, Unter den Linden 57, veröffentlicht jeden sein bedeutend erweitertes Programm für Gesellschaftsreisen. Geplant sind außer einigen kleineren billigen Excursionen u. a. im Februar eine hochinteressante Tour zum Karneval in Nizza mit Besuch der Riviera, dann im Frühjahr größere Touren nach Sicilien und Nordafrika, Tunis und Algier, sowie eine Reise nach Spanien mit Ausflug nach Marocco. Bei beiden Reisen werden die Secretäre auf ein Minimum beschränkt. Hieran schließen sich dann die beliebtesten Reisen nach ganz Italien mit Einschluß der Riviera und Absteigen nach Corfu. Auch die bekanntesten Riesel'schen Nordlandreisen werden in diesem Jahre wiederholt werden. Ueber alle näheren Details geben die neu erschienenen illustrierten Programme nähere Auskunft, die gratis ausgegeben werden.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 9. Januar.

Herr Erster Bürgermeister Knobloch hat sich am Dienstag nach Berlin begeben, wo er bei der Eröffnung des Landtages zugegen gewesen ist.

Personalien. Der Regierungsrat Friedrich zu Berlin ist der Regierung zu Marienwerder zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden. Dem Regierungsassessor von Rumohr in Königsberg ist die kommissarische Verwaltung des Landratsamts im Kreise Landern, Regierungsbezirk Schleswig, übertragen worden. Der Regierungsassessor Dr. jur. Meyer zu Langensalza ist dem Landrat des Kreises Sprottau, Regierungsbezirk Bromberg, zur Hilfeleistung in den landrätlichen Geschäften zugewiesen worden. Der Regierungsassessor Franke zu Marienwerder ist dem Polizeipräsidenten zu Berlin zur Übernahme der Funktion eines stellvertretenden Vorsitzenden des Schiedsgerichts der Arbeiterversicherung in Berlin überwiesen worden. Der Kreisfachinspektor Schulz ist von Schimm nach Gelsenkirchen versetzt. Versetzt sind die Eisenbahn- und Betriebsinspektoren: Dehmann, bisher in Golba, in den Bezirk der königlichen Eisenbahndirektion Gersdorf; Marx, bisher in Friedland i. O., in den Bezirk der königlichen Eisenbahndirektion in Königsberg i. Pr.; Meiser, bisher in Friedland i. O., in den Bezirk der Eisenbahndirektion I in Königsberg i. Pr.

Kirchliches. In der gestrigen Sitzung des evangelischen Gemeindefreiwirtschaftsrats wurden die Angebote betreffend die Dachkonstruktion der neuen Pfarrkirche mitgeteilt. Sie betragen sich, wie an anderer Stelle mitgeteilt, zwischen 7508 und 11257,06 Mark. Den Zuschlag wird der Gemeindefreiwirtschaftsrat erteilen, sobald die Angebote vom Architekten und der Baukommission geprüft sind. Eine Reihe von Vorschlägen der Kommission für den neuen Kirchhof wurden geprüft und im wesentlichen genehmigt. Insbesondere soll für eine bessere Nutzung in der Kirchhofkapelle gesorgt werden. Schließlich theilte der Vorsitzende mit, daß auf Wunsch des königlichen Konsistoriums eine Sitzung der vereinigten Körperschaften stattfinden solle, an welcher ein Kommissar des Konsistoriums theilnehmen werde.

Das warme Wetter bringt jetzt mitten im Winter allerlei Wunderlichkeiten hervor. So übersandte uns heute Herr Güntersberger A. Bunge in Großpartelle einige voll entwickelte blühende Stiefmütterchen, die er in seinem Garten gefunden hat. Wir möchten die Frühlingsschöner aber doch bitten, aus diesem Vorkommis keine vorzeitigen Schlüsse zu ziehen und ihren Pegasus vorläufig noch im winterlichen Stall zu belassen. Denn wer weiß, was in der Zeiten Wintergrunde schlummert.

Die Belegung der kleineren Städte Posen mit Garnisonen. In vergangenen Frühjahr wurde offiziell angekündigt, die Regierung beabsichtige, zugleich mit dem Bau deutscher Vereinshäuser eine Verlegung von Garnisonen in die kleineren Städte der Provinz Posen vorzunehmen, um das in ihnen schwer eingehende Deutschthum national, gesellschaftlich und wirtschaftlich zu stärken. Ein halbes Jahr später ging dann die Mittheilung durch die Blätter, die Regierung habe den Plan, Garnisonen in die kleineren Städte zu verlegen, aufgegeben, weil die Militärbehörde dagegen schwere Bedenken geäußert habe; man fürchte nämlich, die Veretzung der Regimenter in kleine, isolierte Truppenverbände könne ihrer Ausbildung schaden. Es scheint nun, daß diese Bedenken zerstreut worden sind; denn wie aus Posen mitgeteilt wird, steht im dortigen Regierungsbezirke eine solche theilweise Garnisonverlegung schon zum 1. April bevor, und zwar soll das 2. Bataillon des 47. Infanterieregiments von Posen nach Wreschen und das 3. Bataillon des 46. Infanterieregiments von Posen nach Schrimm in Garnison kommen. In den neuen Garnisonorten wird mit der Errichtung von Baracken für die Truppen sofort begonnen werden. Daß die Wahl u. a. auf Wreschen gefallen ist, erklärt sich aus den bekannten Vorgängen. Im übrigen scheint es sich bei diesen beiden Verlegungen nur mehr um einen Versuch zu handeln. Sollen die Garnisonen dem Deutschthum wirklich helfen, so müßte eine Dislozierung der Truppentheile in weit größerem Umfange erfolgen.

Die viel Publikum nimmt gegenwärtig das Schaufenster der „Friedrichsquelle“ in der Wärenstraße in Augenchein. Der Wirth hat nämlich zur Zeit das Schaufenster mit von seiner Kameruner Ausstellung herüberbrachten Waffen und Gebrauchsgegenständen dekoriert, so daß dasselbe ein Museum im kleinen darstellt.

Vereinsnachrichten. Den 11. Januar findet das diesjährige Winterfest der „Sine cura“ im Bahrenhof Lokale statt. Das Programm wird diesmal außerordentlich reich und abwechslungsreich werden. Der kaufmännische Verein „Commerciale“ feiert sein Wintervergügen am 13. d. M. bei Widert. Am 16. Januar veranstaltet der Verein der Restaurateure, Gast- und Schankwirthschaft von Bromberg und Umgebung in den Bahrenhof Lokale sein 6. Stiftungsfest. Ebenfalls findet am 13. Januar die Monatsfeier des Vereins „Chemaliger Angehöriger des 17. Feldartillerie-Regiments“ statt. In dem Lokale des Herrn Franke, Fischerstraße, tagte den 6. d. M. der Verein der Bauunternehmer. Troßdem Anträge wegen Auflösung des eingetragenen Vereins vorgebracht wurden, kam man doch zu dem Beschluß des Weiterbestehens. Dienstag, den 1. Februar, wird der Verein bei Herrn Franke einen Serenabend geben.

Crone a. W., 8. Januar. (Verzeichnisse.) Der hiesige Kriegerverein wird am 19. d. M. seine feierliche Generalsammlung im Pflücker Lokale abhalten. Zur Feier des Kaisergeburtstages findet in gewohnter Weise im Delangh'schen Saale ein Festessen statt. Der Vorstand der hiesigen Schuttmacherinnung konstituirte sich in seiner letzten Sitzung folgendermaßen: Schuttmachermeister Peter Schuttmacher als stellvertretender Obermeister, Peter Wastelowski als Kassenwart, Anton Wienack, Schriftführer, des weiteren die Meister Ernst Hoffmann und Wilhelm Sepp als Wähler.

Elbing, 7. Januar. (Selbstmordversuch.) Im Gefängnis versuchte sich gestern die unverheiratete Magarete Geube zu erhängen. Als der Gefängniswärter in ihre Zelle trat, fand er die Inhaftirte an einem Balken hängend und bereits bewußtlos vor. Ein sofort hinzugerufener Arzt stellte Wiederbelebungsversuche an, die erfolgreich waren. Die Lebensmüde befindet sich jetzt im hiesigen Krankenhaus. (Danz. Btg.)

Sitzung der Handelskammer.

Bromberg, 9. Januar.

Die Handelskammer für den Regierungsbezirk Bromberg hielt, wie bereits bemerkt, gestern Vormittag ihre 27. Plenarsitzung ab. Sie wurde durch den Vizepräsidenten der Kammer, Herrn Kommerzienrath Kronsohn, eröffnet. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache an die recht zahlreich erschienenen Mitglieder gab die Vorsitzende des vor wenigen Tagen verstorbenen Kommerzienraths Levy in Sprottau, der ein sehr thätiges Mitglied der Kammer gewesen sei. Die Versammlung ehrte das Andenken desselben durch Erheben von den Sigen. An Herrn Stadtrath Werdmann, der sein Ausscheiden aus dem Handelskammerkollegium angezeigt hat, hat das Präsidium ein Dankschreiben für seine bisherigen der Kammer geleisteten Dienste gerichtet, welches zur Verlesung kam. Dann theilte der Vorsitzende die Namen der zu Handelsrichtern gewählten, von der Behörde bestätigten und in ihr Amt eingeführten Herren mit. Nach Erledigung weiterer geschäftlicher Angelegenheiten erstattete dann Herr Syndikus Hirschberg den bereits gestern mitgetheilten Sekretariatsbericht. Sodann erfolgte die Prüfung der vom 2. bis 9. Dezember 1901 stattgehabten Ergänzungs- und Ersatzwahlen. Vom IV. Bezirk war ein Protest gegen die dortigen Wahlen eingegangen. Der Protest wurde zwar anerkannt, ebenso die gerügten Umstände, da dieselben aber ohne Einfluß auf die Wahl selbst gewesen sind, so wurde die Wahl anerkannt. In das Präsidium für 1902 wurden die Herren Kommerzienräthe Franke und Kronsohn wiedergewählt und anstelle des ausgeschiedenen Herrn Stadtraths Werdmann Herr Stadtrath Zawadzki als Schatzmeister neugewählt. Bei den Ersatzwahlen für den Verwaltungsausschuß wurde anstelle des Herrn Werdmann Herr Zawadzki und für den Verkehrsausschuß die Herrn Martin Friedländer und Franz Bengsch von hier gewählt, und zwar anstelle des Herrn Zawadzki und des verstorbenen Herrn Levy. Die Gewählten nahmen die Wahl an.

Kommers erstattete Herr Kommerzienrath Franke Bericht über die Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths vom 26. November v. J. in Königsberg. Der Bericht betraf vornehmlich Eisenbahn-Tarif- und Fahrplangelegenheiten. Es wurde beschlossen, vorzulegen zu werden, daß der am Nachmittage von Berlin nach Posen abgehende Schnellzug früher geleitet wird, damit derselbe den Anschluß an den D-Zug, der nach Norden über Gnesen, Sprottau und Bromberg geht, in Posen erreicht; ferner daß der Mittagszug von Schneidemühl als Schnellzug und nicht als Personenzug nach Thorn weiter geführt wird.

Von der Zuckerraffinerie Niezychowo war ein Antrag eingegangen auf Preisnotirung von Trodenröscheln in den Marktberichten. Der Antrag wurde, nachdem Herr Zawadzki über denselben kurz referirt hatte, als undurchführbar abgelehnt.

Von dem Magistrat in Posen war eine Eingabe eingegangen, die dieser an den Verkehrsminister zwecks Herbeiführung einer Verkehrsverbesserung auf der Strecke Neustettin-Schneidemühl-Posen gerichtet hat. Die Versammlung trat dieser Eingabe einmüthig bei. Damit war die Tagesordnung erledigt. Vor Schluß der Sitzung nahm noch Herr Martin Friedländer das Wort, um sich über die von den hiesigen Rechtsanwältinnen und Notaren erlassene öffentliche Erklärung zu äußern, wonach sie an den Sonnabendsnachmittagen ihre Bureaus geschlossen halten. Er ersuchte das Präsidium, geeignete Schritte zu thun, daß die Notare auch an diesen Nachmittagen zu haben sind. Die Versammlung war damit einverstanden. (Die Notare haben unseres Wissens ihre vom Landgericht fest vorgeschriebenen Dienststunden, die sie nicht einseitig ändern dürfen. D. Red.)

Nach Schluß der Sitzung, um 2 Uhr, vereinigten sich die Mitglieder der „Handelskammer“ und der „Kammer für Handelsfachen“ in Moritz Hotel zu einem Festessen. Hierbei brachte Herr Kommerzienrath Franke, indem er darauf hinwies, daß die Handelskammer 1877 und 1894 vergeblich die Errichtung einer Kammer für Handelsfachen in Bromberg beantragt hätte, den ersten Toast auf Herrn Landgerichtspräsidenten Nied, aus dessen thätigster Unterstützung der jetzige Erfolg hauptsächlich zu verdanken sei. Herr Präsident Nied erwiderte, daß das persönliche Interesse sich aus den tatsächlichen Verhältnissen ergeben hätte. Nachdem eine genaue Prüfung derselben mit dem steigenden Handel und Verkehr Brombergs das Bedürfnis für die Kammer für Handelsfachen erwiesen habe und die statistischen Ergebnisse bestätigten hätten, daß hier in Bromberg mindestens ein gleichartiges Bedürfnis wie für Posen vorliege, so dürfe man an der Erfüllung desselben nicht mehr zweifeln. Niedner schloß mit einem Hoch auf die Kammer für Handelsfachen. Herr Kommerzienrath Kronsohn dankte den Handelsrichtern für die Ueberrahme ihres verantwortungsvollen Amtes, womit sie sich ein großes Verdienst um den Bromberger Handelsstand erworben und von neuem bewiesen hätten, daß der Kaufmann, wenn es gelte, ideale und allgemeine Interessen, gleichviel auf welchem Gebiete, zu vertreten, stets hierzu bereit und opferfähig sei. Herr Landrichter Schulz, Vorsitzender der Kammer für Handelsfachen, sprach seinen Dank und seine Freude über seine neue Amtshaltigkeit aus, da er die Ueberzeugung gewonnen habe von dem bedeutsamen Werthe und dem weitgehenden Erfolge eines gemeinsamen Wirkens der Rechtsanwaltschaft und der kaufmännischen Praxis. Er hoffe daher auch auf eine segensreiche Wirksamkeit der neuen Institution, für dessen endliches Zustandekommen er ein Hoch auf die Handelskammer ausbrachte. Herr Landrichter Zawadzki ließ den Handel und Verkehr Brombergs leben, Herr Kommerzienrath Franke den Herrn Handelskammerpräsidenten Franke, welcher den Dank auf seine Mitarbeiter im Ehrenamte und Herrn Syndikus Hirschberg übertrug. Letzterer griff schließlich auf die dankens- und bemerkenswerten Ausführungen des Herrn Landrichters Schulz zurück, denen gegenüber er hervorhob, daß bei Beratung des Allgemeinen Deutschen Handelsgesetzbuchs der Deutsche Juristentag, der Deutsche Handelsrat und der Volkswirtschaftliche Kongress einmüthig die grundsätzliche und allgemeine Einführung der Handelsgerichte forderten. Auffälligerweise war es dagegen 1874 bei Beratung des Gerichtsverfassungsgesetzes, welches die Handelsgerichte nur als Ausnahmegerichte behandelte, grade die Justizkommission des Reichstages, die sich überhaupt gegen Laizengerichte in Zivilprozessen und auch für Abschaffung der Handelsgerichte — erstrecklicher Weise ohne Erfolg — aussprach. Niedner schloß die Reihe der Toasts mit einem Hoch auf Herrn Landrichter Schulz.

Bunte Chronik.

New-York, 8. Januar. Heute Vormittag fand in einem Tunnel der New-York Zentralfisenbahn bei der 56. Straße und der Park-Avenue ein Zusammenstoß zwischen einem von Norwalk kommenden Personenzuge der New-York Newhaver-Hartford-Eisenbahn und einem Lokalzuge der New-York-Harlembahn, einer Zweiglinie der Zentralfisenbahn statt. Letzterer Zug fuhr auf ersterem auf, die Wagen schoben sich in einander und die zertrümmerten Wagen gerieten in Brand. Vorläufig sind 28 Tode gezählt, die fast unerkenntbar sind, sowie zahlreiche Verwundete aufgefunden worden. — Nach dem letzten Bericht sind bei dem heutigen Eisenbahnunfall nur 15 Personen umgekommen.

Vom letzten Kaiserfest in Ober-Oesterreich wird der „Preuß. Freizeitung“ noch folgendes mitgeteilt: Am 7., 8. und 9. Dezember war Kaiser Wilhelm II. Gast des Fürsten von Donnersmard auf Schloß Neuberg, Kreis Tarnowitz. Der Kaiser hatte sich jeden offiziellen Empfang verboten. Aus diesem Grunde sollte auch der Schulunterricht in Neuberg und den Nachbarorten nicht ausfallen. Der Lehrer in Neuberg vermochte während der Kaiserreise nicht zu willfahren. Da griff die kleine Schaar zum Mittel der Selbsthilfe. Sie beschloßen einstimmig eine Petition an den ältesten Sohn des Fürsten, dahin gehend, daß der Kaiser für die Schulen von Neuberg und den Nachbarorten den Unterricht frei gebe. Gesagt, gethan. Die Petition wurde rechtzeitig abgeschickt, und gern entsprach der 13-jährige Prinz Guido den Bitten seiner jungen Landsleute. Beim Diner trug er deren Wünsche dem Kaiser vor und bat um Erfüllung derselben. Lächelnd entsprach der Kaiser ihrer Bitte.

Hamburg, 8. Januar. Das deutsche Schiff „Mathilde“ ist auf der Fahrt von Stolpmünde nach Rönne auf Borkholm mit der ganzen Besatzung in der Ostsee untergegangen.

Berlin, 8. Januar. Das Befinden der Viktoria ist unverändert. Er verbrachte die Nacht gut und zeigte heute guten Appetit.

Brüssel, 7. Januar. Die „Gazette“ meldet, die in letzter Zeit über den Gesundheitszustand der Prinzessin Louise von Coburg verbreiteten Gerüchte entbehren jeder Begründung; der Gesundheitszustand der Prinzessin sei weit entfernt davon, Beunruhigung einzufloßen und habe sich sehr gebessert.

Letzte Nachrichten.

Drahtmeldungen.

Berlin, 9. Januar. (Abgeordnetenhaus.) Das Abgeordnetenhaus hat das bisherige Präsidium durch Klammation wiedergewählt.

Berlin, 9. Januar. In einer gestern abgehaltenen Sitzung der Medizinischen Gesellschaft wurde auf Vorschlag des Professors von Bergmann die Abendung eines Telegammens an Professor Virchow beschlossen. Bei der alsdann vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes wurde Virchow mit erdrückender Mehrheit zum ersten Präsidenten der Berliner Medizinischen Gesellschaft wiedergewählt.

Rom, 9. Januar. (Privattelegramm.) Der Direktor des „Giornale d'Italia“ bittet die „Rheinische Zeitung“ in einem Telegramm, sie möge erklären, daß die Unterredung des Pariser Vertreters des „Giornale d'Italia“ mit Delcassé wortgetreu und authentisch sei und auch nicht widerrufen werde. Die „Rheinische Zeitung“ hält daran fest, daß die Delcassé in den Mund gelegten Aeußerungen, namentlich die nahe Art und Weise, wie er über Albanien verfügt, zu dem vorstichtigen, klugen französischen Minister durchaus nicht passen.

Altenburg, 9. Januar. (Sokolanz.) Der allgemeine Kongreß der Freimaurer von ganz Deutschland wird Osnabrück 1902 hier zusammentreten.

Görlitz, 9. Januar. (Sokolanz.) Der 17-jährige Baugewerkschüler Heinrich beging Selbstmord, indem er sich vom Zuge überfahren ließ. Als Beweggrund wird Schwermuth angegeben.

Kiel, 9. Januar. (Tagebl.) Der Kreuzer „Gazelle“ machte gestern die erste und einzige Probefahrt in See, die er vorzüglich bestand.

Hamburg, 9. Januar. Die hiesige Bürgerchaft nahm in einer gestern abgehaltenen Abend-sitzung den Senatsantrag betreffend Bewilligung von 2 1/2 Millionen Mark zum Ankauf von Ländereien in Winterhude zur Errichtung eines Stadtparkes an.

Wien, 9. Januar. Der Budgetausschuß nahm mehrere Kapitel des Finanzministeriums, darunter die betreffend der Finanzschuld, an.

Petersburg, 9. Januar. Der heute einge troffene Kapitän zur See von Ufedom, Flügeladjutant Kaiser Wilhelms ist bereits heute Vormittag von Kaiser Nikolaus in längerer Audienz empfangen worden. Kapitän von Ufedom überbringt ein Handschreiben sowie Weihnachtsgeschenke des deutschen Kaisers für den Zaren.

Kopenhagen, 9. Januar. (Sokolanz.) An der jütändischen Westküste bei Sønderbo wurden am Strande 2 Leichen gefunden, anscheinend Seeleute, die bei einem Schiffsunfall verunglückt sind. Später wurde unweit des Fundortes, wo die Leichen der Seeleute angeschwemmt waren, ein Schiffsbott ans Land getrieben.

Paris, 9. Januar. Das Gerücht, wonach ein Angestellter eines Arsenal's die Pläne eines im Bau befindlichen Panzerschiffes gestohlen habe, wird von dem Marineminister als falsch bezeichnet.

St. Etienne, 9. Januar. (Privat.) Nach einer heftigen Eifersuchtszene hat der hiesige Konditor Tantole seine Frau durch einen Revolverstoß getödtet und die Leiche im Backofen verbrannt. Danach beging er Selbstmord.

Barcelona, 9. Januar. Der Zustand der Metallarbeiter ist beendet.

Paris, 9. Januar. Die Vertreter der Anarcho-sozialistischen Partei sind aus dem sozialistischen Zentralkomitee ausgetreten, weil dasselbe den Antrag, den Handelsminister Millerand aus der sozialistischen Partei auszuschließen, abgelehnt hatte.

Lissabon, 9. Januar. Der Oberst Albuquerque, früher königlicher Kommissar von Mosambique, hat sich heute erschossen.

Lissabon, 9. Januar. Ueber den Selbstmord des früheren Kommissars für Mosambique, Oberst Albuquerque, wird weiter gemeldet: Der Oberst, der mit dem Amt eines Erziehers des Kronprinzen betraut war, verließ gestern Nachmittags 5 Uhr den Turfklub, um eine Spazierfahrt zu unternehmen. Im Wagen schoß er sich ins rechte Ohr, worauf ihn der Kutscher nach dem Militärhospital transportirte, wo der

Tob festgestellt wurde. Die Nachricht, welche telephonisch nach dem Palais und den Behörden übermittelt wurde, hat große Bewegung hervorgerufen. Die Veranlassung zum Selbstmorde steht man darin, daß der Kommissar, der früher in hohen Kreisen angesehen war, vor kurzem dort in Ungnade gefallen war.

Kientfin, 9. Januar. (Neuter.) Wie verlautet, werden die außerhalb gelegenen Bezirke von Kientfin im Februar d. J. an China zurückgegeben; die Stadt selbst wird aber im Besitz der provisorischen Regierung bleiben.

Theodosia (Krim), 9. Januar. Heute Nacht wurde hier ein starker Erdstoß verspürt. Mehrere Wohnhäuser wurden stark beschädigt.

London, 9. Januar. Das Auswärtige Amt giebt bekannt: Die Mitglieder des Schiedsgerichts in dem Grenzstreit zwischen Chile und Argentinien haben dem Minister des Aeußeren nahe gelegt, daß die Entscheidung des Gerichtshofes beschleunigt würde, wenn eine Untersuchungskommission sich an Ort und Stelle begeben und das umstrittene Gebiet in Augenschein nähme. Die britische Regierung stimmt dem Vorschlage zu.

Peking, 9. Januar. (Neutermeldung.) Mehrere Beamte hatten gestern im Palais der Kaiserin eine Audienz. Die Kaiserin-Wittve führte die Unterredung und ließ den theilnahmslos dastehenden Kaiser völlig unberücksichtigt. Die fremden Truppenabteilungen waren beim Empfang anwesend. Die Kaiserin schienen von der Notwendigkeit einer persönlichen Politik überzeugt zu sein. Sie befahl in einem Edikt die Hinrichtung Tschungfangs und eines Talargenerals in Kansu. Liu Kungi und Tschung Tschung empfahlen in gemeinsamer Denkschrift an die Kaiserin-Wittve die Hinrichtung Tschungfangs, den sie für die Ermordung des belgischen Missionars verantwortlich machen. Die Haltung der Russen in Mutschwang ist auf ein Mißverständnis ihrerseits zurückzuführen. Sie hatten die britischen und amerikanischen Kanonenboote in Verdacht, daß sie sich dort in nicht redlicher Absicht aufhielten, während die Konsuln die Kanonenboote herbeigerufen hatten zum Schutze der dortigen europäischen Einwohner.

Peking, 9. Januar. (Neutermeldung.) An den Schlägereien zwischen Matrosen des amerikanischen Kreuzers „Vicksburg“ und russischen Soldaten in Mutschwang haben Mannschaften der britischen Schulschiffe „Algerine“ auf Seiten der Amerikaner theilgenommen.

New-York, 9. Januar. Nach letzten Meldungen beträgt die Zahl der bei dem letzten Eisenbahnunfall Getödteten 17, die der Verwundeten 40. (Siehe-B. Chr.)

Wasserstände.

Table with columns: Pegel, Wasserstände, and other metrics. Includes data for Berlin, Hamburg, and other locations.

*) Thormi über Null.
*) Weichenhöhe über Null.
Die Beobachtung der Pegel 1 bis 3 erfolgt 8 Uhr früh morgens, die der anderen 12 Uhr mittags.

Börsen-Depeschen.

(Nachdruck verboten.)

Table with columns: Berlin, 9. Januar, and various market data including exchange rates and prices.

Table with columns: Berlin, 9. Jan. (Produktenmarkt), and market data for various goods.

Table with columns: Danzig, 9. Januar, and market data for Danzig.

Table with columns: Magdeburg, 9. Januar, and market data for Magdeburg.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Preussischer Landtag. Abgeordnetenhause.

1. Sitzung vom 8. Januar, 2 Uhr. Das Haus ist sehr gut besetzt. Am Ministerisch: Möller, Freiherr von Rheinbaben, von Pöbelski.

Präsident von Pöbelski: Ich eröffne die Sitzung, indem ich Sie bitte, den Gefühlen, welche Sie für unser erhabenes Königshaus hegen, dadurch Ausdruck zu geben, daß Sie mit mir einstimmig in den Ruf: Seine Majestät, unser allergnädigster König und Herr, er lebe hoch! (Die Mitglieder stimmen dreimal in den Ruf ein.)

Zu verstorbenen Sommer hat unser Königshaus und das ganze Land ein schwerer Verlust betroffen; Ihre Majestät, die Kaiserin und Königin Friedrich, die erlauchte Mutter unseres Kaisers, ist am 5. August nach schwerem Leiden heimgegangen.

„Das Mir von Ihnen namens des Hauses der Abgeordneten aus Anlaß des Heimanges Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Luise ausgesprochene Beileid hat mich wohlthuend berührt. Empfangen Sie für diese wohlthuende Kundgebung Meinen herzlichsten Dank, welchen Sie auch dem Hause der Abgeordneten übermitteln wollen.“

Seine königliche Hoheit der Prinz Friedrich Leopold hat mir folgendes Depeschart: „Ew. Hochwohlgeboren und den Herren des Abgeordnetenhauses spreche ich meinen aufrichtigsten Dank für Ihre freundliche Teilnahme aus.“

Herrenhaus.

1. Sitzung vom 8. Januar. 3 Uhr. Am Ministerisch: Möller, von Pöbelski, Freiherr von Rheinbaben, Freiherr v. Hammerstein, Scharfstein.

Vizepräsident Freiherr von Mantuffel eröffnet in Vertretung des wegen Krankheit am Erscheinen verhinderten Fürsten zu Wied die Sitzung mit folgender Mitteilung:

Meine Herren! Seit unserem letzten Zusammensein hat ein tief schmerzliches Ereignis tiefe Trauer über Se. Majestät, über das ganze königliche Haus und über das in treuer Liebe unser erlauchter Herrscherhaus zugehane Vaterland gebracht.

„Ew. Durchlaucht danke ich herzlich für den warmen Ausdruck der Teilnahme, welchen Sie Mir im Namen des Herrenhauses anlässlich Meines unerfesslichen Verlustes kundgegeben haben. Ich bitte Sie, auch den Mitgliedern des Herrenhauses Meinen Dank zu übermitteln.“

Zu provisorischen Schriftführern beruft der Präsident die Herren von Klipping, Graf Hutten-Czapki, Freiherr zu Salm-Horstmar und Graf Seydlitz-Sandrezki.

Nach Verlesung der neu berufenen Mitglieder erfolgt der Namensaufruf. Es sind 143 Mitglieder anwesend, das Haus ist also beschlußfähig.

Vizepräsident Freiherr von Mantuffel theilt mit, daß er dem Kaiser zum Jahreswechsel die Glückwünsche des Hauses dargebracht habe.

Nächste Sitzung: Donnerstag 1 1/2 Uhr. (Geschäftliche Mitteilungen, Vereidigung der neu eingetretenen Mitglieder, Wahl von vier Mitgliedern für die Matrifiskommission, Gesetzentwürfe betreffend die Schonzeit für das schottische Moorhuhn, betreffend die Umlegung von Grundstücken in Frankfurt a. M., betreffend eine Jagdordnung für die hohenzollernschen Lande und Interpellation Graf von Schlieffen betreffend die Förderung der Rückkehr von im Osten einheimischen, feinerzeit aus dem Osten nach dem Westen ausgewanderten Familien.)

Gerichtssaal.

Bromberg, 8. Januar. (Strafkammer.)

In der gestrigen Sitzung gelangte noch eine Strafsache wegen Diebstahls gegen die Dreckschleiflinge Willy Becker, Willy Janitschke und Georg Wollenberg vor hier zur Verhandlung. Am 20. September v. J. abends nach 9 Uhr, bemerkte der Schuhmacher Siegfried Lazarus auf dem Neuen Markte, wo damals Jahrmärkte abgehalten wurden, zwei Burschen, die sich in verdächtiger Weise an einer Jahrmärktebude zu schaffen machten, und einen dritten Jungen, der in der Preußstraße stand.

„In der letzten Sitzung des Kriegesgerichts, am 4. d. M., wurde, wie mitgeteilt, der Grenadier zu Pferde Paul Scheel wegen Gehorsamsverweigerung und wegen Achtungsverletzung zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt.“

11. Thron, 8. Januar. Merkwürdige Erzählung erzählte der Musiker Franz Nieseberg von der 10. Kompanie 21. Infanterie-Regiments (Handlungsgehilfe aus Magdeburg), welcher sich heute vor dem Kriegesgericht wegen Fahnenflucht und Preisgabe von Dienstgegenständen zu verantworten hatte.

„Ew. Durchlaucht danke ich herzlich für den warmen Ausdruck der Teilnahme, welchen Sie Mir im Namen des Herrenhauses anlässlich Meines unerfesslichen Verlustes kundgegeben haben.“

Zu provisorischen Schriftführern beruft der Präsident die Herren von Klipping, Graf Hutten-Czapki, Freiherr zu Salm-Horstmar und Graf Seydlitz-Sandrezki.

Nach Verlesung der neu berufenen Mitglieder erfolgt der Namensaufruf. Es sind 143 Mitglieder anwesend, das Haus ist also beschlußfähig.

Zum Gumbinner Mordprozess. Als neue Absonderlichkeit im Gumbinner Mordprozessverfahren erfährt die „Nat.-Ztg.“, daß die Staatsanwaltschaft selbst als Hauptgrund für die Revision des den Sergeanten Hidel freisprechenden Urtheils — neben zwei unbedeutenden Ausstellungen gegen das Verfahren — die Ungeklärtheit der Befehle des Gerichts geltend gemacht!

„In der Stadtverordnetenversammlung wurden die Herren Buchhändler Böhme zum Vorsteher, Justizrath Dr. Schrod zum Stellvertreter, Apotheker Weiß zum Schriftführer und Regierungshauptkassenbuchhalter Scharff zum Stellvertreter gewählt.“

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 9. Januar.

Submission. Vorgestern hat eine Submission für die Ausführung der Arbeiten für die Dachkonstruktion der neuen evangelischen Pfarrkirche stattgefunden. Die Vertheilung an dieser Submission ist eine recht große gewesen, denn außer 4 Bromberger haben nicht weniger als 15 auswärtige Firmen Offerten abgegeben.

P. Polnische Entstellungen. Aus Wonsgrowitz wird berichtet: Gegen die Dachbedeckung der Wonsgrowitz hatte im Mai v. J. eine Schulverschönerungsstraße von 80 Pf. festgesetzt werden müssen, weil sie ihre älteste Tochter 4 Tage unentschuldig von Schulbesuch zurückgehalten hatte.

Postpakete nach Japan. Von jetzt ab werden Postpakete nach allen Hauptorten Japans zur Postbeförderung zugelassen; bisher ist der Postdienst auf die 52 wichtigsten Orte beschränkt gewesen.

Ein nächtlicher Raubzug. In der Nacht zum 7. Januar d. J. ist nicht nur, wie gestern mitgeteilt, bei dem Schneidermeister Pöschel in Schleusenau eingebrochen und gestohlen worden, sondern es ist in jener Nacht ein förmlicher Raubzug unternommen worden; denn es haben, wie uns mitgeteilt wird, Einbrüche in verschiedenen Restaurationslokalen, bei Kleiner, Biöhl und Schülke, stattgefunden.

Waisenheute, 8. Januar. (Gesangverein.) Am 7. d. M. wurde hier selbst ein gemischter Chor ins Leben gerufen. Außer den sämtlichen Mitgliedern des hiesigen Männergesangsvereins traten 25-30 Damen dem Vereine bei.

Die besten Krankennahrung, wenn jede andere Speise verweigert wird, ist TROPON zumal es leicht verdaulich u. billig ist.

kosten für das Vereinshaus erfahren infolge dieser Lösung der Pfahfrage eine erhebliche Verminderung.

„In der gestrigen Hauptversammlung des Landwehvereins wurde Kreisassistentarzt Dr. Friedrich zum Vorsitzenden gewählt.“

„In der Stadtverordnetenversammlung wurden die Herren Buchhändler Böhme zum Vorsteher, Justizrath Dr. Schrod zum Stellvertreter, Apotheker Weiß zum Schriftführer und Regierungshauptkassenbuchhalter Scharff zum Stellvertreter gewählt.“

„In der Stadtverordnetenversammlung wurden die Herren Buchhändler Böhme zum Vorsteher, Justizrath Dr. Schrod zum Stellvertreter, Apotheker Weiß zum Schriftführer und Regierungshauptkassenbuchhalter Scharff zum Stellvertreter gewählt.“

„In der Stadtverordnetenversammlung wurden die Herren Buchhändler Böhme zum Vorsteher, Justizrath Dr. Schrod zum Stellvertreter, Apotheker Weiß zum Schriftführer und Regierungshauptkassenbuchhalter Scharff zum Stellvertreter gewählt.“

„In der Stadtverordnetenversammlung wurden die Herren Buchhändler Böhme zum Vorsteher, Justizrath Dr. Schrod zum Stellvertreter, Apotheker Weiß zum Schriftführer und Regierungshauptkassenbuchhalter Scharff zum Stellvertreter gewählt.“

„In der Stadtverordnetenversammlung wurden die Herren Buchhändler Böhme zum Vorsteher, Justizrath Dr. Schrod zum Stellvertreter, Apotheker Weiß zum Schriftführer und Regierungshauptkassenbuchhalter Scharff zum Stellvertreter gewählt.“

„In der Stadtverordnetenversammlung wurden die Herren Buchhändler Böhme zum Vorsteher, Justizrath Dr. Schrod zum Stellvertreter, Apotheker Weiß zum Schriftführer und Regierungshauptkassenbuchhalter Scharff zum Stellvertreter gewählt.“

„In der Stadtverordnetenversammlung wurden die Herren Buchhändler Böhme zum Vorsteher, Justizrath Dr. Schrod zum Stellvertreter, Apotheker Weiß zum Schriftführer und Regierungshauptkassenbuchhalter Scharff zum Stellvertreter gewählt.“

(Nachdruck verboten.)

Deutscher Reichstag.

112. Sitzung vom 8. Januar.

2 Uhr. Das Haus ist schlecht besetzt.

Am Bundesratsstische: Freiherr von Thielmann, von Müller, Kraetz, Graf Potodowsky u. a.

Präsident Graf Ballestrin eröffnet die Sitzung mit den Worten: Die geehrten Herren Kollegen erlaube ich mir, zum Beginn des neuen Jahres auf das herzlichste zu begrüßen und den Wunsch auszudrücken, daß dieses neue Jahr ein glückliches und gesegnetes sei. Sowohl für unsere gemeinsamen Arbeiten zum Wohle des Vaterlandes, als für jeden einzelnen von uns. Das ist mein aufrichtiger Wunsch. (Beifall.)

Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung des Etats.

Schatzsekretär Freiherr von Thielmann (fast unverständlich): Als ich im vorigen Jahre die Beschäftigung aus sprach, daß unsere Reichsfinanzen sich ungünstiger gestalten würden, wurde ich vielfach der Schwarzmalerei beschuldigt. Die eingetretene wirtschaftliche Depression und die Bankrotte großer Banken haben jedoch die Verhältnisse gezeitigt, die noch schlechter waren, als ich sie voraus sagte. Selbstverständlich ist dies nicht ohne Einfluß auf die Reichsfinanzen geblieben, eine große Anzahl von Einzelheiten hat Mindereinnahmen ergeben. Zum Teil aber beruhen diese Mindereinnahmen jedoch auf vorübergehenden Erscheinungen, z. B. bei der Post und Telegraphenverwaltung. Die Lage der Reichsfinanzen, die Erhöhung der Matruklarbeiträge, hat auch auf die Einzelstaaten eine ungünstige Wirkung ausgeübt, so hat man in Sachsen sogar einen erheblichen Zuschlag zur Einkommensteuer erheben müssen, noch schlechter stehen die kleinen Staaten da, die nicht einmal eigene Eisenbahnen haben. Eine größere Anspannung der Matruklarbeiträge ist also auch nicht mehr möglich. Während wir in den letzten Jahren höhere Einnahmen erzielt, als wir sie geschätzt hatten, haben im vorvergangenen Jahre die Einnahmen nicht erreicht. Für das Jahr 1902 erwarten wir einen Einnahmefall aus der Zuckersteuer. Nebenher geht hierauf die einzelnen Positionen des Etats durch, bleibt aber ganz unverständlich. Die Abgeordneten, die anfangs die Rednertribüne umdrängten, scheinen auch nicht zu hören, denn sie verlassen in der Mehrzahl den Saal. Wenn es mit dem finanziellen Rückgang weiter geht, müße in erster Linie Bier und Tabak herangezogen werden.

Abg. Graf zu Stolberg-Wernigerode (konst.): Die jetzige Krise gleicht der Krise im Anfang der sechziger Jahre. Fürst Bismarck hatte die Ansicht, durch den Freihandel sei die Krise entstanden, die durch die Milliarden damals nur eine Zeit lang aufgehalten worden sei. Die jetzige Krise ist entstanden durch Ueberproduktion, die zu einem Mißschlag führen mußte. Verdrückt wurde die Krise durch den Zusammenbruch großer Bankinstitute, denen eine solide Geschäftsgebarung gefehlt hat. Man müßte daher das Börsen- und Aktiengesetz so ausbauen, daß dadurch das Publikum gegen solche Ausbeutung mehr geschützt wird. Um den Etat zu balancieren, wäre das beste Mittel eine Erhöhung der Matruklarbeiträge. Aber dem stehen gewichtige Bedenken entgegen, da dadurch Mißstimmung in den Einzelstaaten erregt werden würde. Der Reichstag selbst kann gar keine Sparmaßnahme über, er kann gar nicht die Verhältnisse übersehen. Das können nur die einzelnen Ressorts. Wir werden daher wohl oder übel den Etat so annehmen müssen, wie er uns vorgelegt ist. Neue Einnahmequellen werden sicher eröffnet werden müssen, wenn der Etat in Zukunft balancieren soll. Wenn der Zolltarif nicht zurecht kommen sollte, werden wir andere Reichssteuern schaffen müssen. So ungünstig unsere Finanzen auch sind, so erfreulich ist die allgemeine politische Lage und unser Verhältnis zu den anderen Staaten. Die Dreieinigkeit - Politik hat sich bewährt, entspricht sie doch den Wünschen und Interessen der beteiligten Staaten. Mit China haben wir einen ehrenvollen Frieden geschlossen, den wir in erster Linie unserer geschickten diplomatischen Leitung verdanken. Unsere Truppen haben gezeigt, daß sie heute noch auf derselben Höhe stehen wie 1870/71, desto bebauerlicher waren die Sonnenbrüche. Noch bebauerlicher aber ist

es, wenn der Minister eines fremden Staates, mit dem wir in Frieden leben, es unternimmt, unsere Truppen zu schmähen. Dies hat im ganzen Reich die lebhafteste Entrüstung hervorgerufen. Kein Wunder, denn wir sind ein Volk in Waffen, und wer das deutsche Heer beleidigt, der beleidigt auch das ganze Volk. (Beifall rechts.)

Reichskanzler Graf Billov: Meine Herren! Der Herr Vorredner hat in seinen Ausführungen eine Aeußerung berührt, welche vor einiger Zeit ein englischer Minister über das Verhalten unseres Heeres im deutsch-französischen Kriege gemacht hat. Ich glaube, wir werden alle darüber einig sein, und ich meine, es werden auch alle verständigen Leute in England mit uns darüber einig sein, daß, wenn ein Minister sich gezwungen sieht, seine Politik zu rechtfertigen - das kann ja vorkommen: ein Minister sieht sich in der Notwendigkeit, seine Politik zu rechtfertigen - daß er dann wohl davon thut, das Ausland aus dem Spiele zu lassen. (Sehr richtig!) Will er aber doch fremdlandische Beispiele heranziehen, so empfiehlt es sich, das mit großer Vorsicht zu thun. (Sehr richtig!) Somit läuft man Gefahr, nicht nur mißverstanden zu werden, sondern auch, ohne zu wollen - wie ich annehmen will und wie ich annehmen muß, nach dem, was mir von anderer Seite berichtet wird - fremde Gefühle zu verletzen. Das ist aber umso dauerlicher, wenn es einem Minister passiert, gegenüber einem Lande, das mit dem feindlichen, wie der Herr Abgeordnete Graf Stolberg soeben mit Recht hervorgehoben hat, stets gute und freundschaftliche Beziehungen unterhalten hat, deren ungetrübte Fortdauer gleichmäßig dem Interesse beider Theile entspricht. (Sehr wahr!) Es war durchaus begründet und es war vollkommen in der Ordnung, wenn in einem Volke, das mit seinem ruhmreichen Heere so innig verbunden ist, wie das deutsche Volk - auch dies hat mit großem Recht der Herr Vorredner betont - wenn da das allgemeine Gefühl sich auflachte auch gegen den Versuch und selbst gegen den Schein, den heroischen Charakter und die sittliche Grundlage unserer nationalen Einheitskämpfe zu erschüttern. (Lebhafte Beifall.) Das deutsche Heer steht aber viel zu hoch und sein Wappenschild ist viel zu blank, als daß es durch schiefes oder ungerechtes Urtheil berührt werden könnte. (Beifall.) Es gilt davon, was Friedrich der Große einmal sagte, als man ihm von einem Manne sprach, der ihn und die preussische Armee angegriffen hatte: „Lasset den Mann gewähren“, sagte der große König, „und legt Euch nicht auf; er beißt auf Granit.“ (Beifall.) Nun hat aber der Vorredner auch vom Dreieinigkeit gesprochen, er hat mit Recht hervorgehoben, daß es immer gewisse Leute gegeben hat, die erfüllt waren von dem Wunsche, den Dreieinigkeit zu begraben. Es hat auch seit langem Leute gegeben, die von Zeit zu Zeit sich gedungen fühlen, den Dreieinigkeit loszusagen. Er erhebt sich aber noch immer des besten Wohlwollens, und ich denke und hoffe, es wird ihm so gehen wie den Personen, die fälschlich todtgesagt sind und die nun erst recht lange leben. Ueber die Natur und die Art und das Wesen des Dreieinigkeit bestehen ja vielfach unzutreffende Vorstellungen. Der Dreieinigkeit ist nicht eine Erwerbsgesellschaft, sondern er ist eine Versicherungsgesellschaft; er ist nicht aggressiv, sondern er ist in hohem Grade friedlich. Der Herr Abgeordnete Graf Stolberg hat eben gesagt, der Dreieinigkeit stellt der Dreieinigkeit die Versicherung dar zwischen den nationalen Erwerbsgesellschaften, die aus den Kämpfen der sechziger und sechziger Jahre hervorgegangen sind, und er stellt die Stabilität her, die nach Beendigung der napoleonischen, kriegerischen Zeiten während eines halben Jahrhunderts den Frieden gesichert hat. Der Dreieinigkeit verbindet die Vergangenheit mit der Gegenwart und sichert die Zukunft. Der Dreieinigkeit schließt auch gute Beziehungen seiner Theile zu anderen Mächten nicht aus, und ich halte es nicht für richtig, wenn in den letzten Tagen ein kleiner, übrigens nur sehr kleiner Theil der deutschen Presse anlässlich der französisch-italienischen Abmachungen eine große Unruhe an den Tag gelegt hat. In einer glücklichen Ehe muß der Gatte nicht gleich einen rothen Kopf bekommen, wenn seine Gattin auch mal mit einem

anderen eine ungeschuldige Extratour faßt. (Geisterlich.) Die Hauptsache ist, daß sie ihm nicht durchgeht, und das thut sie nicht, wenn es bei ihm am besten ist. Der Dreieinigkeit legt seinen Mitgliedern keine lästige Verpflichtungen auf. Insbesondere wird durch den Dreieinigkeit - in diesem Augenblicke lese ich, daß das schon früher einmal in der Norddeutschen Allg. Ztg. hervorgehoben ist - keiner der Teilnehmer verpflichtet, seine Land- oder Seestreitkräfte auf eine bestimmten Höhe zu halten. Es steht jedem Teilnehmer am Dreieinigkeit frei, seine militärischen und maritimen Streitkräfte zu reduzieren, wann und wie er will. Ich möchte sogar annehmen, daß ohne den Dreieinigkeit dieser oder jener Teilnehmer des Dreieinigkeit in der Isolierung zu stärkeren militärischen Aufwendungen genöthigt sein würde (Sehr wahr!), als jetzt, wo er Mitglied einer starken Gruppe ist. (Sehr richtig!) Die französisch-italienischen Abmachungen über gewisse Mittelmeerfragen gehen gar nicht gegen den Dreieinigkeit; sie liegen überhaupt gar nicht auf dem Dreieinigkeit. Im übrigen können wir die weitere Entwicklung der Dinge mit umso größerer Ruhe betrachten, als die Lage heute doch eine wesentlich andere ist als 1870, als damals, wo Fürst Bismarck mit Graf Andrassy die deutsch-österreichischen Verträge die Grundlage des Dreieinigkeit legte. Damals trieben wir doch nur europäische Politik; unsere Kombinationen gingen nicht über das Mittelmeer hinaus. Heute umspannt die Politik aller Großmächte den ganzen Erdball: Ich glaube, daß es wohl nie eine Zeit gegeben hat, wo gleichzeitig so viele mächtige Reiche nebeneinander existierten. Daraus entwickelte sich, wenn ich mich so ausdrücken darf, ein System der Gleichgewichte, welches naturgemäß auch ohne besondere Vereinbarung hinzuliegt auf die Erhaltung des Weltfriedens. Denn es giebt keine Macht, die, wenn sie in Europa einen Krieg führen wollte nach der einen Seite, sich nicht gegen die andere Seite gekehrt hätte; hinter meinem Rücken? Man kann die Augen doch nicht überall haben. 1870 waren unser großer Staatsmann Fürst Bismarck und unser großer Feldherr Graf Moltke darüber einig, daß Deutschland sich einrichten müßte auf die Gefahr, auf die vielleicht damals nahe Gefahr eines großen europäischen Krieges. Heute ist die Situation eine weniger gespannte. Das hat verschiedene Ursachen. Zunächst hat es entschieden beruhigend gewirkt, daß Deutschland seit 30 Jahren eine stetige Friedenspolitik getrieben hat. Vor 30 Jahren war noch die Ansicht ziemlich verbreitet, daß das deutsche Reich eine kriegerische Politik treiben würde, ähnlich wie die napoleonischen Kaiserreiche sie zwei mal getrieben hatten. In diesem Verdacht, in diesem Mißtrauen lag insofern eine gewisse Kriegsgefahr, als sich unsere Gegner des Arguments bedienen konnten und wohl auch ab und zu bedient haben, zu sagen: Wenn wir nicht einen uns genehmen Augenblick benutzen, um das deutsche Reich anzugreifen, dann setzen wir uns der Gefahr aus, daß das deutsche Reich in einem ihm genehmen Augenblicke über uns herfällt. Dies Argument läßt sich heute nicht mehr anwenden, denn an Gelegenheit, in einem uns genehmen Moment Kriege zu führen, und noch dazu in guter Gesellschaft, hat es uns seit 30 Jahren nicht gefehlt. Wenn heute irgendwer von der Kriegslust des deutschen Reiches oder des deutschen Kaisers spräche, so würde eine solche Verleumdung vielmehr zu Boden fallen. (Sehr richtig!) Denn jeder, der sich mit Politik beschäftigt, weiß, daß wir absolut friedlich sind. Ferner erstreckt sich die heutige Politik, die Weltpolitik, auf Gegenstände und Objekte, die sehr weit entfernt liegen; ich nenne nur Nordafrika, Persien, Ostasien! Wenn somit der Dreieinigkeit für uns nicht mehr eine absolute Nothwendigkeit ist, so bleibt er doch im höchsten Grade werthvoll als verstärkte Garantie für den Frieden und den status quo, auch abgesehen davon, daß er ein sehr nützliches Bindemittel zwischen Staaten ist, die durch ihre geographische Lage und historischen Traditionen darauf angewiesen sind, gute Nachbarschaft zu halten. Was uns angeht - damit will ich schließen - so wollen wir Deutschland auch weiter so stärken, daß, wie jetzt unsere Freundschaft für jeden werthvoll, unsere Feindschaft für niemanden gleichgültig ist. (Beifall.)

Abg. Südekum (Sozialdemokrat): Die Einnahmehausgaben beschließen in diesem Etat die Einnahmen fast vollständig. Will man sparen, dann muß man es hier thun. Und Sparen ist notwendig, denn eine stärkere Belastung der Einzelstaaten würde große Miß-

stimmung erzeugen, die bebenlich sein würde. Aber wenn der schätsche Finanzminister das Reich für einen lästigen Kostgänger der Einzelstaaten erklärt, dann sollte er doch dafür sorgen, daß nicht die Agrarier so lästige Kostgänger seines Glats sind. Schließlich werden doch wieder die Mehrerträge aus dem neuen Zolltarif zu denselben Zwecken verwendet werden wie jetzt die Zölle, denn an eine Wittwen- und Waisenversorgung mit Hilfe dieser Mehrerträge glauben Sie (nach rechts) doch selbst nicht. Als die Flottenvorlage kam, behauptete der Schatzsekretär, keine neuen Steuern zu brauchen. Jetzt aber stellt er solche in Aussicht! Das Volk soll also jetzt wieder mehr zahlen, das unter der jetzigen Krise schwer leidet, und von dem wirtschaftlichen Aufschwung, der vorberging und nur dem Kapitalismus zu gute kam, nichts gehabt hat. Die großen Vorkträge haben auch zahllose kleine Existenzen geschädigt, denn die kleinen reaktionären Gesetze, wie das Börsengesetz und das Hypothekendarlehen, haben das Publikum in eine solche Sicherheit gewiegt. Mit reaktionären Gesetzen kann man eine wirtschaftliche Entwicklung nicht aufhalten. Die großen Schuldlasten haben das übrige dazu beigetragen, die Krise zu verschärfen. Dieselben Leute, die die deutschen Arbeiter mit Zuchthausgesetzen knebeln möchten, nützen der ausländischen Konkurrenz durch billige Lieferungen und die deutsche Regierung unterstützt sie noch darin. Wie es in bezug auf die Briangeschäfte steht, zeigt deutlich das Beispiel der Dresdener Börse: dort, wo eine unglaubliche Korruption enthält hat, noch niemals hat man uns so gehäht, als damals, wo wir die frommen Pfälzer und Betrüger an den Pranger stellten. Und dabei wird noch meistens ein sozialdemokratischer Redakteur, der solche Machinationen entwirrt, schwer bestraft. Viele Leute halten es jetzt für ihre Pflicht, nur Aufschreih zu sein; daß die Aufschreih räche oft ihre Pflicht nicht thun, haben die Ereignisse der letzten Zeit deutlich bewiesen. In Dresden giebt es einen vierundzwanzigfachen Aufschreih, eine solche Fülle von Vemtern würde doch die Kraft von sechs Menschen erfordern. Ist sind auch die Aufschreih räche Direktoren anderer Gesellschaften, meist sind sie auch mit der Fälsch verbunden. Mit Recht sagte daher ein Kollege in Wismar: „Lieber zweimal den lieben Gott und dreimal den Kaiser beleidigen, als einmal einen Bergwerksdirektor.“ Unter der Krise leidet die Arbeiterschaft am meisten, da wäre es an der Zeit für die Regierung, eine Sozialpolitik großen Stiles einzuleiten. Aber davon hört man nichts. Von einer Regierung, die den Grafen Potodowsky behalten und den Minister Müller neu aufgenommen hat, ist freilich nichts zu erwarten. Der Etat wenigstens wirkt nur wenig für sozialpolitische Zwecke aus. Die letzte Hilfe der Arbeiter, das Koalitionsrecht, steht bei uns nur auf dem Papier. Terrorismus und schwarze Listen sind an der Tagesordnung, man denke nur an den Dresdener Glasarbeiterstreik. In den „Musterbetrieben“ des Staates, zum Beispiel auf der Kieler Werft, werden Arbeiter unter den niedrigsten Löhnen entlassen. Statt Sozialpolitik also nur Absolutismus und Militarismus. Der militärische Geist unterdrückt unsere ganze Reichsordnung. Trotz aller Reichstagsresolutionen nehmen die Duellisten kein Ende, die Soldatenmishandlungen hören nicht auf. Der Hauptmann von Feilich ist in die preussische Armee aufgenommen, trotzdem er in Bayern wegen Soldatenmishandlung nicht wieder angestellt worden ist. Ex fundamento muß gegen die Ausschreitungen vorgegangen werden, gelegentliche Kaiserreden, wie die in Potsdam, nützen nichts. In Potsdam soll der Kaiser gesagt haben: -

Präsident Graf Ballestrin ermahnt den Redner, nicht Kaiserreden, die nicht im „Reichsanzeiger“ gestanden haben, zu besprechen.

Abg. Dr. Südekum (fortfahrend): In den letzten Tagen hat wieder ein Duell stattgefunden, der militärische Geist mußte ja nach Tena führen. Duellanten werden bei uns nur milde bestraft, politische Vergehen werden jedoch, wie der Fall Wreden zeigt, wie die ersten Verbrechen behandelt. Die Chinaexpedition hat uns nicht nur ein erhebliches Defizit gebracht, sondern auch unser Ansehen im Auslande geschwächt. (Widerspruch rechts.) Wir haben uns ja nie viel von der Expedition versprochen, aber eine solche Blamage hätten wir doch nicht erwartet. Wie ging es denn auf

Annemarie.

Roman von Max Mich-Kasner.

Sechs Monate später.
Herr Kommerzienrath Wolfgang Max Engelmann, der Besitzer eines internationalen Exportgeschäftes in München, leuchtete atemlos die Stufen hinauf, die aus dem Geschäftsküchlein in die Privatwohnung führten. Er stützte in das elegante Vordoir, in dem seine Frau und seine verheiratete Tochter noch behaglich beim zweiten Frühstück saßen, und forderte sie auf, eine bestimmte Stelle in einem Buche zu lesen, das er mit heraufgebracht.

Das Buch ist dem Leser nicht unbekannt. Es ist das blaue Heft, in welches der arme Kranke aus Doktor Höberles Sanatorium seine etwas schlimmen Gedanken und noch seltsamere Thaten mit so großem Vergnügen eingeschrieben hatte. Als er bei der wilden Fahrt ums Leben gekommen, hatte man in der Anstalt alle seine Bücher und Papiere sorgfältig verpackt und sie dem Kommerzienrath Engelmann, dem Heim und einzigen Verwandten des Unglücklichen, zugesandt. Dieser Herr aber hatte sich seit einem Jahre nicht entschließen können, an die Durchsicht der Papiere zu gehen, da er zweifelt, ob er sie nicht liebte. Schon beim Anblick der Sendung hatte er ein unbehagliches Kribbeln verspürt; und als er heute endlich daran ging, fand er auch richtig die Bekämpfung.

Arme und unglückliche Verwandte sind eine nicht seltene Last für gut situierte, behaglich lebende Leute, Frau Bili Engelmann, die dies stets mit großer Energie zu behaupten pflegte, hatte vollkommen recht. Unterstützt man sie einmal, so kommen sie gleich wieder. Nieht man ihnen nichts, so schreiben sie über Grausamkeit und Hartberzigkeit, als ob nicht jeder, auch der Reichste, sein Geld selber brauchte. Sind sie stolz und wollen sich allein durchbringen, dann muß man schließlich die fatalen Dinge mit ihnen erleben: sie verkommen, werden krank, gehen zu grunde, und der reiche Verwandte hat den Aergern und den Standa.

„Standa, ja! Aergern, ja! Der Kommerzienrath wußte, als er mit seinem Hund die teppichbelegten Stufen hinaufsteuerte, daß ihm jetzt von letzterem ein reichliches Theil zugemessen wurde.

Die Damen sollten lesen, hat er also, Frau Bili warf gehörig einen Blick auf das Geschriebene, schleuderte das Heft aber sofort wieder mit einer Oberbeude des Erstaunens von sich, indem sie heftig sagte: „Das ist ja von Fritz! Du weißt doch, daß mich alles, was ich davon höre, furchtbar aufregt. Laß mich doch um's Himmels willen endlich damit zufrieden!“

„Aber Liebste, es ist wichtig“, stöhnte Herr Engelmann und fuhr sich aufgeregt über die Glaze. „Du mußt es lesen; es handelt sich um keine Kleinigkeit. Fritz hat... er hat... einen Menschen beinahe erschlagen...!“

„Was?“

„Nun, und?“ fragte die andere Dame.

„Und, und? Man muß sich erkundigen, ob etwa ein Unschuldiger für das Verbrechen leidet.“

„Du wirst doch nicht eingehen wollen, daß es Fritz gethan?“

„Es wird nicht anders gehen, Bischen!“

„Gott!“ ächzte Frau Engelmann und streckte die weißen, mit Ringen bedeckten Fingern zum Himmel.

„Welch eine Last sind die Verwandten!“

„Zawohl!“ beständige der Gatte und seufzte so tief, daß der sakunde Theil, auf dem die dicke goldene Kette prangte, wie ein Segel in die Höhe schwellte.

„Wann wird dies je auflösen?“ fragte die Dame und erhob sich so ungewöhnlich schnell, daß die Schleppe ihres rothseidenen Schlafrocks den Stuhl umwarf.

„Wann wird man je Ruhe vor diesen Leuten haben? Das Leben könnte einem werden. Geh, Herrchen, geh Bunchen, laute und gib Befehl, daß der Priester in einer Stunde wiederkommen soll, ich bin jetzt zu echauffirt. Und Du Bischen, schenk mir ein Glas Scherry ein, mir ist ganz schlecht. Nein, diese Verwandten, diese Verwandten! Sag mir um Himmels willen, Bischen, wie kommt so was in Eure Familie? Bei uns ist nie so was vorgekommen. Und Du bist doch auch nicht so - so -“

„So ideal,“ half Bunchen aus, eine wohlgenährte Dame, Ende der Dreißiger, die mit ihrem runden Gesicht, dem phlegmatischen Ausdruck und den forschenden schwarzen Augen das getreue Ebenbild ihrer Mutter war.

„Nicht ideal, überspannt wollte ich sagen“, widersprach diese. „Du, Bischen, hast doch nie an solche Dummheiten gedacht, wie Zeitungsschreiber oder Romanmacher zu werden, nicht?“

„Nein, nie!“ behauptete Herr Engelmann und blies ernsthaft und selbstbewußt die fetten Waden mit den grauen Koteletts auf.

„Es kommt auch in anderen Familien so etwas vor“, tröstete Bunchen. „Der einzige Sohn vom Kommerzienrath Wolfkam wird Maler. Seine Schwester hat es mir erzählt. Sie weinte dabei!“

„Gott, die Wolfkam's haben, die können sich so etwas leisten“, meinte Herr Engelmann gutmüthig. Frau Bili schaute ihn entrüstet an und nickte vielsagend mit dem Kopf.

„Du bist wieder ganz Du!“ rief sie. „So

wird es auch Dein Vater gemacht haben, als Dein Bruder Dichter werden wollte, anstatt ein ordentlicher Kaufmann. Wir haben's ja, wird er gesagt haben. Als aber der junge Herr nie und nie etwas verdiente, immer um Geld bettelte, sein großes Werk jahrelang nie zusammenbrachte, was hat Dein Vater dann gesagt?“

„Er gab ihm nichts mehr!“ erwiderte der Kommerzienrath.

„Zawohl, und da hat er sehr recht gehabt. Ich habe immer gehört, das Dichten ginge in einer Dachstube bei Schwarzbrod und Wasser am besten. Aber bei Deinem Bruder hat auch das nicht geholfen. Ich weiß es noch wie heut, wenn er uns immer Reden hielt: der Schriftsteller müsse Zeit zu seinen Arbeiten haben, müsse seine Ideen austreiben lassen. Und wenn ihm Dein Vater Vorwürfe machte, daß er so wenig verdiene, erklärte er immer, es käme später auf einmal und er könne nicht arbeiten wie ein Schuhmacher von morgens bis abends. Der geistige Arbeiter müsse sich erholen, das Gehirn versage sonst, und solchen Unsinn mehr. Ich habe ihm nie geglaubt. Ich weiß von mir selbst, daß es nicht wahr ist. Ich kann fünfzig Romane, die dichtesten Bücher hintereinander weg lesen und brauche deshalb mein Hirn durchaus nicht ausruhen zu lassen.“

„Und auch mein Mann,“ fügte Bunchen hinzu, deren Gatte Kompanion ihres Vaters war und den zweiten Stock des Hauses bewohnte, „auch mein Mann braucht nicht so viel geistige Erholung. Er arbeitet von morgens bis abends und kommt häufig genug erst lange nach Mitternacht aus dem Geschäft heraus.“

„Hm! ja! hm!“ machte Herr und Frau Engelmann, indem sie einen vielsagenden Blick wechselten. Dann fuhr Frau Bili fort: „Über davon ist ja jetzt nicht die Rede; wenn der unglückselige Mensch nicht auch noch die Narrheit begangen hätte, ein armes Mädchen zu heiraten, hätte man ihm das Dichten verzeihen können. Aber so! War es Cuerm Vater zu verdanken, daß er seine Hand von ihm abzog? Man wirft sein Geld nicht gern in ein Faß, das ein Loch hat.“

„Aber, wie Du dorthin sehr richtig sagtest, davon ist jetzt nicht die Rede, sondern von Fritz!“

„Und dann, großer Gott“, fuhr Frau Engelmann fort, ohne die Unterbrechung zu beachten, „dann auch noch seinen Jungen auch wieder einen Skribisatz werden zu lassen, wahrlich, das ging zu weit. Und dann...“

„Und dann noch zu sterben, nicht wahr?“ fragte der Kommerzienrath bitter. „So 'ne Gemeinheit!“

„Wie?“

„Aber, wie Du dorthin sehr richtig sagtest, davon ist jetzt nicht die Rede, sondern von Fritz!“

„Und dann, großer Gott“, fuhr Frau Engelmann fort, ohne die Unterbrechung zu beachten, „dann auch noch seinen Jungen auch wieder einen Skribisatz werden zu lassen, wahrlich, das ging zu weit. Und dann...“

„Und die Frau mittellos zurückzulassen, so 'ne Gemeinheit, sag ich! Und dann die Gemeinheit von dem Jungen, wie ein Narr für seine Mutter zu arbeiten und in seinem überspannten Hochmuth das Geld zurückzuweisen, das ihm sein Großvater anbietet, und auch meine Hilfe. Zu arbeiten mit fünfzehn Jahren wie ein erwachsener Mensch!“

„Aber Bischen...“

„Und als die Mutter stirbt, arbeitet er wieder weiter und arbeitet sich durch mit nichts und will nichts von uns, weil wir seinen Vater so schlecht behandelt hätten, und bringt sich vorwärts, ganz allein. Was Du und Deine Familie da immer von lästigen Verwandten zu reden hast, verstehe ich nicht. Mein Bruder hat nicht halb so viel bekommen als ich.“

„Du bist der Ältere,“ rief Frau Bili. „In allen seinen Kaufmannsfamilien bekommt der Ältere das Geschäft.“

„Ja, ja! Und Ihr habt ja auch lange genug gehebt, bis ich das Meiste bekommen habe.“

„Erlaube, meine Familie...“

„Laß mich um Himmels willen mit Deiner Familie zufrieden!“ sagte Herr Engelmann mühsend. „Dir gefällt meine Familie nicht und mir nicht die Deine. Veränderte Geldsacke sind es, plaken vor Hochmuth, haben kein Herz für die Armut. Ich esse auch gern gut und will auch verdienen; aber wenn ich denke, daß mein lieblicher Neffe jetzt...“

„Ein Mörder geworden ist,“ warf Frau Bunchen entrüstet ein.

„Und Du bist 'ne Gans, verstehst Du mich?“ brüllte ihr Vater. „Eine Gans bist Du! Mörder? Mörder? Den Verstand hat er verloren, der arme Kerl. Aber freilich, er mußte sich das Gehirn krank arbeiten um das tägliche Brod, wie sein Vater, mein armer Bruder. Und ich war auch so ein Schandack und habe ihm nicht mit Gewalt geholfen, wie es meine verdammte Pflicht gewesen wäre. Weil wir kein Verständnis mehr haben für höhere geistige Interessen.“

„Erlaube,“ sagte Frau Bili, „ich interessire mich außerordentlich für das Theater.“

„Ach Du Quack!“ machte Herr Engelmann, dem die Reue mit eisigkalter Hand das Herz umtraute. „Ein armer Schriftsteller! Ein Dichter, der Brotarbeit verrichten muß, dem das Hirn schmilzt, aus dem er keinen Gedanken mehr holen kann, und der doch sitzt und denkt und grübelt... Und ich habe dem armen Kerl nicht geholfen, bis er wahnsinnig wurde und elend umkam!“

(Fortsetzung folgt.)

Die glückliche Geburt eines strammen Mädchens zeigen hoch erfreut an (121)
Albert Knopf
 und Frau
 Julie geborene Cohnfeld.

Nach langem Leiden entschlief gestern Nachmittag 2 Uhr im Diakonissenhause mein hochaltes, der früheren Sergeanten-Major in der niederländisch-indischen Armee
Wilhelm Porsch
 im 37. Lebensjahre.
 Bromberg, 8. Januar 1902.
F. W. Toense.
 Die Beerdigung findet am Freitag Vormittag 11 Uhr von der Leichenhalle des alten evangel. Kirchhofes aus statt.

Es hat Gott dem Herrn gefallen, unter einzig geliebtes Töchterchen (193)
Hildegard
 im Alter von 3 Monaten gestern früh zu sich zu rufen, was schmerzhaft anging.
 Die trauernden Eltern
Max Schwartz nebst Frau.
 Beerdigung: Sonntag, nachmitt. 3 1/2 Uhr von der Leichenhalle des neuen ev. Friedhofes.

Verlobt: Frl. Margarete Schiller mit Hrn. Schuldirektor Karl Meinhold Erbsen-Deuben-Dresden. — Frl. Frieda Weißlog mit Hrn. prakt. Arzt Dr. med. Gerd. Schmitt, Leipzig. — Frl. Else Berner mit Hrn. Apotheker Ferdinand Hermann, Breslau. — Frl. Jenni Baroni mit Hrn. Maler und Zeichenlehrer Herrn. Nahrung, Breslau.
Geboren: Ein Sohn: Hrn. Dr. Erdm. Baugner, Sprowtau. — Hrn. Professor Dr. Höfer, Leipzig. — Hrn. Lehrer Wilhelm, Groß-Salz. — Hrn. Rechtsanw. Berling, Burgdorf in Hannover. — Ein Tochter: Hrn. Max Weiser, Magdeburg. — Hrn. Ingen. Victor Paniel, Karlsbad.
Gestorben: Herr Fabrikbesitzer Karl Breitkopf (Halle). — Hr. Rechtsanwalt Max Gluziger, Chemnitz. — Hr. Maurermeister Albert Heier, Breslau. — Hr. Kaufmann Oscar Spitz, Landeshut, Schles. — Hr. Partikulier Wilhelm Gottschlich, Neumarkt. — Hr. Rechnungsrat Franz Hirschwälder, Hirschberg.

Konkursverfahren.
 Ueber das Vermögen des Schneidemeisters (80)
Stanislaus Staszewski
 von hier ist heute am 7. Januar 1902, nachm. 6 Uhr das Konkursverfahren eröffnet worden.
 Verwalter: Kaufmann Hermann London, hier.
 Offener Anzeiger mit Anzeigerfrist bis 24. Januar 1902.
 Konkursforderungen sind bis zum 24. Januar 1902 anzumelden.
 Erste Gläubigerversammlung am 24. Januar 1902, vormittags 10 1/4 Uhr.
 Berathungstermin am 7. Februar 1902, vormittags 11 Uhr
 vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 8.
 Wogitzko, d. 7. Januar 1902.
 Königlich Amtsgericht.

Bekanntmachung.
 Freitag, 10. Januar 1902, vorm. 10 Uhr, werde ich in Friedeburg (202)
 1 Fahrverh. 90 Reibgehörne
 12 ausgestopfte Raubvögel,
 1 Gierhahn mit Inhalt,
 1 Drilling, 2 Centralgewehre und 2 Flinten
 meistbietend gegen gleich baare Zahlung öffentlich zwangsweise versteigern.
 Bromberg, d. 9. Januar 1902.
Platsch,
 Gerichtsvollzieher in Bromberg.

Geldmarkt
 Suche 40 000 Mf. Bängel der Offerten unter N. N. 100 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.
 14-15 000 Mf. auf neues bautes Grundstück z. 1. Stelle gef. Off. u. N. 100 a. d. Geschäftsst. d. Btg.
 2000 Mark auf 1-2 Jahre geg. Sicherheit u. prompte Zinsen gesucht. Off. u. N. L. 37 postl. Bromberg.
 Wer leicht e. verheir., tüchtigen, strebsamen Mann, d. ein im best. Betriebe befindl. Photogr. Gesch. in Bromberg kauft, erwünscht, möchte, 2000 Mark geg. u. hohe Zinsen? Off. bitte u. A. D. 30 a. d. Geschäftsst. d. Btg. abg.
 12-18 000 Mf. I. St. gef. Off. u. N. 48 a. d. Geschäftsst. d. Btg.
 5000 und 8000 Mark sofort zu vergeben. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.
 7000 Mf. a. gesh. od. Land zu berg. J. Barkusky, Lahnpost. 13. II
 5000-10 000 Mf. z. verg. Abt. erb. u. S. 8 a. d. Geschäftsst. d. Btg.

Kirchengesangsverein.
 Freitag, abends 8 Uhr
Probe.
 Mozarts grosse C-moll-Messe.

Freitag, den 10. Januar cr., abends 6 Uhr,
 in der Aula des Realgymnasiums:
Bildung
 einer Frauenortgruppe
 des Allgemeinen Deutschen Schulvereins f. Erhaltung d. Berufsthum i. Auslande
 Hierzu ladet alle national-gesinnten deutschen Frauen ergebenst ein
 Der Vorstand der Ortsgruppe Bromberg.
 i. B.: Kolbe, 1. Vorsitzender.

Von der Reise zurück beginne ich den Unterricht im Malen sowie italienischer Sprache. Nummern 11-1.
 Marg. S. de Bentemard,
 Gammstraße 20/21, 2 Treppen r.

Tanzlehr-Institut
 von
 Balletmeister L. Wittig.
 Beginn d. Wochentags-Winter-Tanzkurses am 15. Januar, des Sonntags-Tanzkurses am 12. Januar 1902. Anmeld. zu beiden Tanzkursen nehme entgegen.
 Balletmeister L. Wittig,
 geprüft. Lehrer der höh. Tanzkult. 112) Schleinitzstr. 1.

Clavierunterricht wird billig erteilt.
 Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Die von dem Ausverkauf noch vorhandenen Waaren,
besonders
Belze
 und (120)
Muffen
 werden zu jedem annehmbaren Preise verkauft, da das Lager schnellstens geräumt werden muß.
H. Nathan
 Friedrichstr. 50.

Um Täuschungen vorzubeugen, erkläre ich hiermit wiederholt, daß ein gelernter Pianofortebauer u. Stimmer in Bromberg außer mir nicht existiert.
 Max Gebhardt, Danzigerstr. 30.

Die **Gewinnlisten** der Königsberger Thiergarten-Lotterie liegen zur Einsicht aus und sind auch käuflich zu haben bei **L. Jarchow, Wilhelmstr. 20** Geschäftsstelle d. Zeitung.

Mehrere Knaben (auch zurückgebliebene) finden (23) **liebe Aufnahme** u. sorgf. individuell. Unterricht in evang. Pfarrh. in der Nähe Brombergs. Gute Erfolge u. Empfehlung vorh. Abt. u. F. L. 7 an die Geschäftsstelle d. B. z. ung.
Maschinenstrome u. Düte werden geschmiedet, angefertigt bei **Fr. A. Biester, Elisabethmarkt 4.**
Eleganter Damen-Maschinenanzug zu leihen u. sucht. Off. u. T. E. 11 a. d. Geschäftsst. d. Btg.
Maschinenzüge für Herren, Damendominos billig zu verkaufen.
R. Frost, Friedrichstr. 34, II.

2 eleg. Damenmasken bill. z. verleihe Elisabethstr. 15, I.
 Mehr. eleg. Maskenkostüme sowie Dominos u. Kutten b. z. verl. Schlenker, Chauvestr. 7. Gleichzeitig mein. werthen Kunden zur Kenntnis, daß mein Geschäft Mittwoch, d. 15. u. Donnerstag, d. 16. e. Familienfeierlich u. geschlossen bleibt.

Roggenstroh und Packstroh pro Zentner 2,75 Mf., solange Vorräte reichen, empfiehlt
Spagat & Co.
 Fernsprecher Nr. 52.

Pianoforte-
 Fabrik L. Horman & Co., Berlin-Neue Promenade 5, empf. ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle u. fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentlich. Probe geg. baar od. Raten v. 15 Mf. monatl. an ohne Anzahlung. Preisverzeichnis franco.

Treber hat abzugeben
Bürgerliches Brauhaus.
 1 weißer Spitz (Hündin) entl. Abzugeben geg. Bel. Bahnhofstr. 82.

MOBEL-FABRIK
Otto Pfefferkorn
 BROMBERG
 Bahnhofstrasse Nr. 7a, Ecke Gammstrasse.
Atelier für moderne Ausstattungen.
Polstermöbel nach meinem gesetzlich geschützten mollensicheren Verfahren.
Teppiche. * Portieren.



Als nunmehriger Inhaber der bisherigen Filiale des Herrn **David Grove, Kgl. Hof-Ingenieur**, theile ich hierdurch ergebenst mit, dass ich ausser
Neuanlagen
 auf den Gebieten des
Gas-, Wasserleitungs- p. p. u. Heizungsfaches
 auch alle in diese Gebiete schlagenden
Reparatur- und Instandsetzungs-Arbeiten
 zu billigsten Preisen übernehme und zur prompten und sachgemässen Ausführung dieser Arbeiten die tüchtigsten **Monteure** der bisherigen Filiale des Herrn **David Grove** zur Verfügung halten werde.
 Bei dieser Gelegenheit mache ich noch auf mein reichhaltiges, stets durch **Neuheiten** ergänztes (121)

Muster-Lager
 in Apparaten des
Gas-, Wasserleitungs- p. p. u. Heizungsfaches
 bestehend, sowie ganz besonders auf die zu den bisherigen billigsten Preisen von mir vertriebenen
Schornstein-Ansätze Patent David Grove
 ergebenst aufmerksam, welche sich aufs Beste bei jedem Schornstein pp. mit schlechtem Zug bewährt haben.

Bruno Luft vorm. David Grove.

The Berlitz School
of Languages
 Danzigerstrasse 2.
Englisch
Französisch
Russisch.

Eine **Probe-Stunde** in der englischen Sprache wird am **Freitag Abend 8 Uhr** und **Sonnabend 6 Uhr** **gratis** für Anfänger erteilt.

Technikum Sternberg i. Meckl.
 Maschinenb.-Elektr.-Ingen.-Techn.-Werkmstr.-Einj.Kurse.

Kaiser-Borax
 für Toilette u. Haushalt
 Das natürlichste, mildeste und gesündeste Versäuerungs-mittel für die Haut, dient zugleich im Haushalt für die verschiedensten Reinigungszwecke und ist ein vielfach bewährtes Hausmittel. Vorsicht beim Einkauf! Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 u. 50 Pfg. mit ausführlicher Anleitung. Niemand lügt! Spezialität der Firma Heinrich Mack, Ulm a. D.

Wohnungs-Anzeigen

Bahnung mit 4 Zimmern und Zubehör
 zum 1. März entl. 1. April gef. Nähe des Bahnhofs beboraugt. Kleiner Garten erwünscht. Off. u. O. 17 a. d. Geschäftsst. d. Btg.

Prinzenstraße 28
 von sofort oder später Kellerwohnung, 2 Stuben; 1 Laden und Küche für Vorkostgeschäft, Bierverlag od. Werkstatt zu verm. Kleiner Garten erwünscht. Off. u. C. Kaminski, Viktoriastr. 15.

Die Beletage Danzigerstr. 22
 bewohnt von Herrn Dr. Lampe ist per 1. April zu vermieten.

2 möbl. freundl. Zimmer, bef. Eingang, sogleich zu vermieten. Bahnhofstraße 87, 2 Tr. rechts.

Große Stube und Küche ver sofort gesucht. Offerten unter C. B. 34 an die Geschäftsst. erb.

Kauf und Verkauf
 für Comtor wird zu kaufen gesucht. Off. u. B. M. 3 a. d. St. d. B. erb.

Berzeigungshalber c. Wohn-, 4 Zimmer u. Zubeh. v. 1. April d. 33. ab zuverm Danzigerstr. 50, II r.

Ein- und Verkauf
 von sämtl. Sachen, Alterthümern, Waffen u. f. w. **Hermann Löwin, Neueb. 19.**

Heute Donnerstag Abend **Frühling, Leber- und Gichtkur** nebst guter Barmherzigkeit bei **C. Heller, Witzelstr. 44.**

Arbeitsmarkt

Zur Einrichtung, Ordnung u. Führung von Büchern für Kaufleute, Landwirthe, Genossenschaften und Handwerker empfiehlt sich ein sehr erfahr., alt. Kaufm. Bestell. u. N. O. 185 an die Geschäftsst.

Penf. Beamter sucht Stellg. als Kassenbote, Aufseher, Verwalter zc. Off. Adressen unter C. M. 9 an die Geschäftsst. erb.

Erfahr. Buchhalter übernimmt Einricht. Führung, Revision u. Abschluß v. Handelsbüchern, sachgem. und discret. Abt. z. erf. u. G. W. Geschäftsst.

Der Vertrieb
 eines patentirten Drahtwaren-Artikels für Privatbedarf soll gegen hohe Provision für Bromberg und größere Umgebung an Geschäftsfreunde resp. bessere Hausfrauen vergeben werden. Nothwendig ist, daß der Reflectant mit einer Ledertasche 80 x 50 cm Größe, ca. 7 kg schwer, in jedem Dorf und jeder Sta. t jedes b. h. s. e. Privat- und Geschäftshaus bes. führt. Waaren zum Verkauf führt derselbe nicht mit, sondern nur ein Musterstück. Derselbe muß gewandt im Reden sein und darf einen anderen Artikel nebenbei nicht führen. Gest. Abt. mit Ang. der bisherigen Thätigkeit, sowie ob verheiratet od. ledig bitte unter B. K. 56 an die Geschäftsst. dieser Zeitung einzuliefern.

Schreiber
 mit guter Handschrift, jung, v. sof. gesucht. Selbstgesch. Off. m. Geh. z. erf. u. B. Z. a. d. Geschäftsst. erb.

Bautischler
 auf Fenster für dauernde Beschäftigung gesucht. (58) Norddeutsche Holzindustrie.

1 Zeitungsjeker, 1 Accidenzjeker
 finden sofort od. später dauernde Stellung. Wochenlohn 20,50 Mf. re v. Berechnen. (22) Neumärktische Zeitung Landsberg a. W.

Bierfahrer findet Stellung
 Brauerei Wilhelm Russak. Suche per sofort einen (1-1) unverheir. zuverläss. Kutscher **A. Meyer, Gartenstr. 7.**

1 Hausmann wird gesucht.
Hugo Jacobsohn, Desfilat. on und Eingabstr. 18, Postenstr. 18.

Zg. Anecht, der m. Pferd- den unzu- gehen weiß, wird sofort verlangt **F. Pichl, Danzigerstr. 109.**

Ein Hausknecht, der mit Pferden umzugehen versteht, wird zum 15. Januar verlangt. **A. Siewerth, Wilhelmstr. 31.**

Einen Lehrling
 sucht **Otto Czenkusch, Baderstr. 10, Schlenkerstr. 20.**

Eine junge Wittwe
 wünscht Stellung bei einz. Dame od. Herrn. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Btg. u. E. G. 181.

Ein junges Mädchen
 von aufr., ausgeb. in d. Wirtschaft, im Kochen u. Wäsche, sucht Stell. zur selbst. Führ. d. Wirtschaft bei kinderl. Herrsch. oder einzeln. Herrn. Zu erf. bei **Franz Lenz, Breitenhofstr. 28,** nachm. v. 4-5 Uhr.

Ein gebildetes Fräulein, evangel., als Stütze eventl. Geschäftsführerin bei fr. Station zu engagieren. Gehaltsanpr. Zeugnisse u. Lebenslauf erwünscht. Off. u. C. Z. 100 a. d. Geschäftsst. d. Btg.

Wahlfrau Fröhnerstr. 4, I. I.

Mädchen, in Bierverlag gew., f. Flaschen- spülen und Bierapparat vor- sofort gesucht. (121) **Kunterstein, Rinkauerstr. 38.**

Eine Aufwärterin
 wird verlangt Winklerstr. 20, p. r. Amme empf. von gleich oder später, eheliche Paar. Wirthin, 300 Mark Gehalt. **Franz Lücke, Bromberg, Bahnhofstr. 19.**

Mädchen
 erhalten hier u. bei Berlin bei hoch. Lohn u. freier Reise gute Stellung **Fr. S. Porsch, Bahnhofstr. 70.**
 Ehel. Mädchen jed. Art m. g. Z. emp. **Fr. Kraft, Bärenstr. 2, 2. B.**

Hafen! Hehe! Jasanen!
 Mastputz! Poulard! Capaunen!
Fr. Schellfische, Caselzander, Silberlachs! Seezungen!
 hochfeine Matjes-Heringe, Sprotten, Bücklinge, Spickale, ff Räucherlachs Fisch-Marinad. empfiehlt **Emil Mazur.**

Früh geschlossene Hasen
 empfiehlt billigst
J. J. Goerdel,
 Friedrichstr. 35.

Schumann's Restaurant
 Neue Pfarrstraße 7/8.
 Donnerstag, den 9. d. Mts.

Großes Wursteffen
 und Boobierfest, wozu ergebenst einladet **F. Kramm.**

Culmbacher Bierhalle.
 Heute **Flaki.**
 Abend: **A. Twardowski.**

Fr. Bratishollen
 Pfund 30 Pfg.
frische Schellfische
 empfiehlt (432)
Carl Freitag, Bärenstraße 7.

Feinste Tafelbutter
 p. Pfd. 1,20 Mf.
 empfiehlt
Paul Lotz.

Vergnügungen

J. Krammer's Festsäle u. Concertgarten
 Wilhelmstraße 5. (119)
 Heute Donnerstag, d. 9. Januar
Concert.
 Anfang 8 Uhr.
 Entr. Herren 40 Pf., Damen 20 Pf.

Rathskeller
 Jeden Donnerstag abends 8 Uhr:
Grosses Frei-Concert,
 ausgeführt von Mtg. ledern der 34 er M. f. d. Kapelle.

Bürgerl. Verein „Erholung“
 Am 11. Jan 1902:
Großer Masken-Ball
 in den Bartz'schen Festhällen.
 Eintrittskarten sind zu haben bei:
 Herrn Klein, Kornmarkt 9.
 v. Kiedrowski, Friedrichstr. 49.
 Weidner, Bahnhofstr. 95.
 Fehlaue, Elisabethstr. 47.
 Der Vorstand. (118)

Kaiser-Panorama
 Brückenstraße Nr. 2, 1 Treppe.
 Diese Panorama (114)
 Die Sieges-Allee mit d. Einzuge der Königin von Holland.

Concordia.
 Ab 1. Januar 1902:
 Täglich
 Das phänomenale vollständig neue Januar-Programm.
 Anfang Wochentags 8 Uhr.
 Sonntags 7 Uhr

Stadt-Theater.
 Freitag, den 10. Januar 1902:
 Zweites Gastspiel
 von **Frau Agnes Sorma: Johannistauer.**
 Schauspiele in 4 Akten von Hermann Sudermann.
 Anfang 7 1/2 Uhr.
Erhöhte Preise.
 Sonntags:
 Vorstellung zu H. Preisen:
Alt-Heidelberg.

Verantwortlich für den politischen Theil **F. Gollasch,** für Locales, Provinziales und Bunte Chronik **H. Singer,** für das Feuilleton, Konversationsliteratur zc. **Carl Bendisch,** für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Melamen **L. Jarchow,** sämtl. in Bromberg.

Rotationsdruck und Verlag:
Ernst-August-Buchdruckerei Otto Gramwald in Bromberg.